

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 29.

Mittwoch, den 12. April 1911.

21. Jahrgang

Die diesjährige

Pferdevormusterung

findet im hiesigen Orte mit Rittergut am 1. Mai vorm. 10⁰⁰ Uhr beim Gasthause zur Linke statt.

Bretinig, 11. April 1911.

Der Gemeindevorstand Behold.

Das Abladen von Schutt, Asche usw.

an der Ufermauer bei Nr. 123 wird hiermit verboten.

Bretinig, 11. April 1911.

Der Gemeindevorstand Behold.

Orthodoxes und Sächsisches.

Bretinig. In Ehren unserer Konfirmanden fand am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause ein vom evang.-luth. Junglings- und Jungfrauenverein veranstalteter Familienabend statt, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einem gemeinsamen Gesange und der markigen Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Kränkel gelangte das vortrefflich gespielte bißliche Singpiel „Ruth“ zur Aufführung. Eine Auszeichnung in Form von Bundesnadeln erhielten einige Mitglieder des Junglingsvereins für die Treue, die sie bisher dem Vereine erwiesen haben. Weiter brachte der Abend noch einen Lichtbildvortrag über Dr. Martin Luther. Ein kurzes Dankeswort des Vorsitzenden Herrn Pfarrers Kränkel und ein Allgemeingesang beschloßen den schön verlaufenen Abend.

Bretinig. Die Zahl der Konfirmanden, die am Sonntage in hiesiger Kirche konfirmiert wurden, betrug 58, nämlich 26 Knaben und 32 Mädchen.

Bretinig. Recht zahlreich besucht war die am Palmsonntage im Gasthofe zum Schützenhause vom Gewerkschaftskomitee veranstaltete theatrale Aufführung. Gegeben wurde das Stück „Der Bucklige“, Schauspiel aus dem Leben in 4 Akten und 9 Aufzügen. Reicher Beifall lohnte die Darsteller.

Der Aprilwinter. Seit dem 10. April 1837, an dem das Thermometer bis auf fast 7 Grad unter Null sank, ist in Mitteleuropa land eine so intensive Kälte im April nicht mehr beobachtet worden, wie diesmal. In Lauenburg i. B. sank in der Nacht zu Mittwoch das Thermometer bis auf 11 Grad unter Null. Am Rheinlande wurden an exponierten Stellen 8 Grad Kälte beobachtet. Der Frost hat dort an den Kulturen große Verheerungen angerichtet.

Oberverkehr. Im Hinblick auf den während der Dauer des Osterfestes erfahrungsgemäß eintretenden starken Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben.

Arbeitsbücher bedürfen die zu Odera aus der Schule entlassenen jungen Leute, die in die Lehre oder überhaupt in das gewerbliche Leben abtreten. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei durch die Polizeibehörde des letzten Aufenthaltsortes. Zur Ausstellung ist mündliche oder schriftliche Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (Vaters, Vormannes) und die Vorlegung des Schulabgangszeugnisses, sowie das persönliche Erscheinen der jungen Leute erforderlich. Wer auswärts in die Lehre oder Arbeit tritt, muß sich zur Vermeidung von Weiterungen schon vor seinem Wegzuge das Arbeitsbuch ausstellen lassen. Die in Geschäftsdienst tretenden jungen Leute müssen unter denselben Formalitäten die Ausstellung eines Dienstbuches bei ihrer Wohnortbehörde beantragen.

Sächsischer Innungs-Verband. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Sächsischen Innungs-Verbandes

lag ein Schreiben des Innungs-Ausschusses zu Freiberg vor, worin derselbe erklärt, daß er die Vorarbeiten zur Abhaltung des Verbandstages in die Wege geleitet und den 23. und 24. Juli 1911 für den Verbandstag in Aussicht genommen hat. Es wurde beschlossen, in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine Gesamt-Vorstandsitzung in Freiberg abzuhalten, bei welcher auch über die Altersrentenkasse, die den geschäftsführenden Vorstand in mehreren Sitzungen beschäftigt hat, Beschlüsse gefaßt werden soll. Anträge zum Verbandstage haben die Innungen bis zum 15. Mai an den Verbandsvorsitzenden einzusenden.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs, der 25. Mai, dieses Jahr mit dem Himmelstages zusammenfällt, so hat das Königl. Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts angeordnet, daß der Geburtstag bereits am Tage vorher, am 24. Mai, in den Schulanstalten Sachsens gefeiert werde.

Landeslotterie. Der 1.ziehungstag ergab das folgende Resultat, das ein Haupttreffer mit 200 000 Mark aus dem Glücksrade kam. Er ist nach Klingenthal i. B. gefallen. Wie wir im „Vogl. Anz.“ lesen, haben fünf ältere Frauen aus Klingenthal ein Zehntel gespielt, denen der Gewinn von je 4000 Mark sehr gut zu fallen kommt. Zwei Zehntel wurden in Brunnöbers, und zwar ebenfalls von „kleineren Leuten“, gespielt. Großröhrsdorf. (Öffentliche Besichtigung.) Der Architekt Bernhard Nicol in Dresden hat im August oder September 1909 mit Entschlossenheit und großer Anstrengung auf einem Neubau in Großröhrsdorf eine Person vom Tode des Abtuzens gerettet. Für diese Tat wird ihm von der Königl. Kreisbauhauptschaft hiesigen öffentliche Anerkennung ausgedrückt.

Bauzen. (Bogen das Offenhalten der Schaufenster.) Wie aus dem Kirchenvorstandsbericht ersichtlich ist, hat der Kirchenvorstand zu St. Petri beschlossen, gegen den Beschluß der städtischen Kollegien, das Offenhalten der Schaufenster an allen Sonn- und Festtagen betr. zu protestieren und bei der Königl. Kreisbauhauptschaft dahin vorstellig zu werden, daß wenigstens die beiden Haupttage, sowie der Totensonntag und der Karfreitag hiervon ausgeschlossen werden.

Seiffennersdorf. Vermißt wird seit reichlich acht Tagen die 71jährige Wittin des „Gambrius“-Restaurants, Frau Derfurth. Die Frau hat vor einiger Zeit mit einem bedeutend jüngeren Manne, der noch in den zwanziger Jahren steht, die Ehe geschlossen. Am 27. vorigen Monats war das ungleiche Paar nach Jittau gekommen, wo die Frau angeblich von einer Bank Geld abheben wollte. Nachdem die Eheleute hier übernachtet hatten, war die Frau allein fortgegangen. Seitdem wird sie vermißt und man hat auch nicht die geringste Spur von ihrem Verbleib entdecken können.

Pirna. (Oswald Rahm in Pirna.) Hier finden am 23. und 24. April Flugtage statt. Der neu gegründete Verkehrsverein hat mit dem Aviatik Oswald Rahm, dem Leiter der Flieger Schule der sächsischen Offiziere, ein

Abkommen getroffen, wonach derselbe für die genannten Tage zur Verfügung steht.

Einen schlimmen Ausgang nahm ein Ausflug der Konfirmanden aus Göhrlich nach dem Schrammteinen. In der Schrammteinendammstraße fuhr ein Mädchen von der Veranda-mauer herab und erlitt einen Armbruch. Es wurde von einem Arzt im Auto mit nach der Heimat genommen.

Dresden. (Gastwirtsstand und Hygiene-Ausstellung.) Zu einem schweren Konflikt zwischen dem Dresdner Gastwirtsstand und der Hygiene-Ausstellung ist es gekommen und eine am Donnerstag abgehaltene Protestversammlung der Gastwirte nahm einen sehr erregten Verlauf. In der vom Nachrichten-Bureau der Internationalen Hygiene-Ausstellung herausgegebenen Sozialhygienischen Korrespondenz war ein Artikel erschienen, der sich gegen den Gastwirtsstand richtete und der nicht nur unter den Gastwirten, sondern auch in den weitesten Kreisen des Publikums große Entrüstung hervorgerufen hat. In dem Artikel der Ausstellungsleitung war gesagt worden, daß das Wirtschaftshaus das größte Kontingent für Fern- und Siechenhäuser wie für die Gefängnisse stelle und großen sozialen Schaden verursache. Diese Behauptung rief in der Protestversammlung allgemeine Entrüstung hervor. Es wurde hervorgehoben, daß die Gastwirtsunternehmungen auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung dem Ausstellungsdirektorium reiche Einnahmen bringen sollen, daß aber trotzdem die Leitung sich nicht scheue, den gesamten Gastwirtsstand zu verunglimpfen. Der Reichsverband der deutschen Gastwirtsverbände hat die in Aussicht gestellte Abhaltung seines diesjährigen Kongresses in Dresden bis zu Klärung dieser Angelegenheit verschoben und sich seine Stellungnahme zu der Verunglimpfung des Gastwirtsverbandes vorbehalten. Die Versammlung beschloß ferner, den Vorstand des Vereins Dresdner Gastwirte zu beauftragen, sich mit aller Energie gegen die Verleumdungen des deutschen Gastwirtsstandes durch die erwähnten Ausführungen der Ausstellungsleitung zu verwehren und sich deshalb mit dem Zentralvorstand in Berlin in Verbindung zu setzen.

Dresden, 8. April. Für das am 14. Mai in der Schwimmhalle der Internationalen Hygiene-Ausstellung stattfindende Schauschwimmen hat die Gruppe „Schwimmспорт“ soeben das vorläufige Programm festgesetzt. Es wird vorgeführt werden: Ein Reigen für 32 Schwimmer, Kunstsprünge, die verschiedenen Schwimmarten, Rettungsschwimmen, Tauchen, Wasserballspiel, Vaganzkassette zu fünf Mann und Vorführungen von Schülern. Auch humoristische Darbietungen fehlen nicht.

Dresden, 8. April. Im vorigen Monat hat ein Unbekannter, der sich als Dr. med. Max Röter und als Dr. med. Franz Roter aus Nechen ausgegeben hat, hiesige Grundstücke dabei betrogen, daß er angeblich habe als Testamentvollstrecker Gelder hypothekarisch auszuliehen, sich für die Rückzahlung der Grundstücke erhebliche Beträge geboten. Unter dem Namen Dr. Sprid aus Breslau, Dr. med. Ernst Fischer und Dr. Karl Mayer ist er auch in anderen Städten

ausgetreten. Der Täter ist am 4. April in Wien, woselbst er sich nachweisbar seit dem 25. März aufhielt, festgenommen und in ihn der erheblich vorbestrafte und rechtlich gesuchte Agent Richard Christian August Eichler, den 13. August 1869 in Leipzig geboren, zuletzt in Hamburg aufhältlich, festgenommen worden. Der Betrüger hat auch in Pirna zwei Gastwirte um über 100 Mark geschädigt.

Dresden, 10. April. Das Landgericht verurteilte den Schlosser Anton Klay aus Leuberg, der dabeilich wegen Diebstahls in Goldwaren im Werte von 20 000 Kronen 1 1/2 Jahre schweren Kerker vorzuziehen sollte, aber ausgedroht ist und hier mehrere Einbruchdiebstähle beging, zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden, 10. April. Der 23 jährige Kaufmann Max Bogel, zuletzt in Pirna in Stellung, der am Mittwoch früh seine Geliebte, die Köchin Richter aus Göpzig, erschoss und dann zwei Schüsse auf sich selbst abgab, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Limbach, 10. April. Im benachbarten Pleißa wurde ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Schneeberg, der an Elektrizitätswerk Oberlungwitz beschäftigt war, beim Berühren der Drähte so heftig vom elektrischen Schläge getroffen, daß er sofort tot zu Boden stürzte.

Chemnitz, 8. April. Ein 19 Jahre alter Realschüler, Sohn eines hiesigen höheren Staatsbeamten, versuchte gestern, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen, weil er nicht verzeht worden war. Er wurde schwer verletzt im Krankenhaus geköpft.

Oberweißbach i. Th., 10. April. In Neura brannten zwei Wohnhäuser vollständig nieder. Auch die Porzellanwerkstatt von Gebrüder Deubach in Dichte bei Ballendorf wurde von einem Schadenfeuer betroffen. Durch Eingreifen der Arbeiterschaft gelang es, das Feuer einzudämmen.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Mittwoch den 12. April vorm. 9 Uhr: Privatbeichte der Konfirmanden.

Gründonnerstag: 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsgottesdienst für die Konfirmanden und deren Angehörige.

Karfreitag: 1/2 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Joh. 19. 14-30. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. April 1911.

Zum Auftrieb kamen 5945 Schlachtvieh und zwar 842 Rinder, 1101 Schafe, 2962 Schweine und 1040 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 45-49, Schlachtgewicht 85-89; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 40-45, Schlachtgewicht 72-78; Bullen: Lebendgewicht 45-49, Schlachtgewicht 78-82; Kälber: Lebendgewicht 60-64, Schlachtgewicht 90-94; Schafe: 88-90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 45-48, Schlachtgewicht 61-62. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Deutsch-italienische Trinkprüche.

Bei dem Festmahl, das zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaares im römischen Königspalast stattfand, wechselten der König Viktor Emanuel und der deutsche Kronprinz sehr herzliche Trinkprüche, deren Bedeutung über den Rahmen der üblichen Höflichkeitsformeln deshalb hinausragt, weil sie zeigen, daß der Empfang, der dem Vertreter des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes in Italien bereitet worden ist, nicht „förmlich und formell“ gewesen ist, wie gewisse Blätter des In- und Auslandes schreiben.

König Viktor Emanuel

hielt folgenden Trinkpruch: „Mit lebhafter Befriedigung entbiete ich Euer Kaiserlichen und Königlich-hohen und Ihrer Kaiserlichen und Königlich-hohen Hoheit der Frau Kronprinzessin meinen und Italiens Glück in der Hauptstadt des Königreiches. Ich spreche seiner Majestät dem Kaiser und Königin, Ihrem erhabenen Vater und meinem treuen Freunde und Verbündeten, meinen tiefempfindenden Dank aus, der Euer Kaiserliche und Königlich-hohen Hoheit beauftragt hat, der italienischen Nation und mit keine herzlichen Glückwünsche zu der glücklichen Jubelfeier zu überbringen, die Italien in diesem Jahre bezieht, und uns einen neuen Beweis seiner Gefühle und derjenigen des deutschen Volkes gibt, die das italienische Volk und ich von ganzem Herzen erwahren. Der Besuch Eurer Kaiserlichen und Königlich-hohen Hoheit der Frau Kronprinzessin ist eine Auszeichnung und ein Unterpfand der

intimen Freundschaft Italiens und Deutschlands.

die durch so viele Erinnerungen und durch die hohen Missionen der Zivilisation und Kultur verbunden sind, die sie im Laufe der Zeiten erfüllt haben, und die zu erfüllen sie in der Zukunft niemals unterlassen werden. Nach dem großen, unter sich eng verknüpften Geistesleben, aus denen die Einheit Italiens und diejenige Deutschlands hervorgegangen sind, hat sich eine internationale Lage ergeben, die durch die wirkliche Mitarbeit des Freundschafts Europa eine lange Periode des Friedens gesichert hat und noch sichern wird. Der König trank darauf auf das Wohl des Kaiserpaares, seiner Gäste und auf das Gedeihen Deutschlands.

Die Antwort des Kronprinzen.

„Euer Majestät spreche ich meinen und der Kronprinzessin aufrichtigsten Dank aus für die liebenswürdigen Worte, die Euer Majestät an uns gerichtet haben, sowie für den herzlichen und ehrenvollen Empfang, der uns bereitet worden ist. Nach der Begegnung in Mailand im Jahre 1876 hat mein Großvater Kaiser Wilhelm I. dem unversehrlichen König Viktor Emanuel II. folgendes Telegramm geschickt: „Unser Begegnung war ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung, denn wir beide sind von Gott an die Spitze zweier Nationen gestellt worden, die nach langen Kämpfen ihre Einigung errungen haben. Wir und unsere Söhne müssen

immer Freunde

bleiben.“ Das prophetische Kaiserwort hat sich bewahrheitet. Die Freundschaft zwischen den Deutschen und den Italienern hat sich die Generationen hindurch erhalten und im Verein mit Österreich-Ungarn die Gestalt eines Bündnisses angenommen, das seit länger als dreißig Jahren zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beigetragen hat, und es ist ein neuer Beweis dieser Freundschaft, daß meine Frau und ich heute hier sind und Euren Majestäten die Grüße und Wünsche seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Kaiserreiches Italien überbringen können. Diese Wünsche unserer hohen Eltern sind auch der Ausdruck der herzlichen Gefühle des ganzen deutschen Volkes. Seit zehn Jahrhunderten verbunden durch die Freundschaft und die Geschichte, haben Deutschland und Italien fast zu derselben Zeit zur

politischen und nationalen Einheit,

nach der sie so lange Zeit geschmachtet haben,

gelangen können. Das deutsche Volk und sein Kaiser nehmen an den Freundschaftsbeziehungen Italiens aufrichtigen Anteil und wünschen ihm auch in Zukunft eine lange Zeit des Gedeihens und Glückes unter dem glücklichen Regier des Hauses Saboya.“ Der Kronprinz trank darauf auf das Wohl des Königspaars und Italiens.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in Korfu eine Abordnung des akademischen Senats von Mailand empfangen, die ihm das künstlerisch angelegte Diplom des Ehrendoktors der Universität Mailand überreicht wird.

* Der Bundesrat hat dem Antrag Württemberg wegen Bekämpfung weiterer Denkmäler aus Anlaß der bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Württemberg angenommen. Den vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Festsetzung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1911, eines Gesetzes betr. die Festsetzung des Haushalts für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1911 und eines Reichsbeförderungsgesetzes wurde die Zustimmung erteilt.

* Die sogenannte Nebenbahnvorlage wird dem preussischen Landtage unmittelbar nach der Osterpause zugehen. Sie wird die zweite Etappe der zu elektrifizierenden Bahn Magdeburg-Bitterfeld enthalten, ferner eine Forderung für die Elektrifizierung der Schlesischen Bergbahn von Zauban bis Königsfeld. Bei der erwähnten Linie soll die elektrische Kraft durch ein hydraulisches Kraftwerk in Bitterfeld im Anschluß an die dortige Braunkohlengewinnung geliefert werden, während für die elektrische Linie die Lieferung der Kraft durch ein von den großen Elektrizitätsgesellschaften anzulegendes Kraftwerk, dessen Bestimmungsort noch nicht ganz sicher ist, geliefert werden soll.

Preussisch.

* In Paris ist man einem angeblich schweren Hochverrat auf die Spur gekommen. Soweit sich bei der Geheimnisstimmung der amtlichen Stellen ersehen läßt, sind schon vor längerer Zeit drei Beamte des Auswärtigen Amtes unter der Beschuldigung, wichtige Dokumente entwendet zu haben, verhaftet worden. Abreißerliche Pariser Blätter wollen wissen, daß die Entwendung im Dienste Englands geschehen sei, und daß es sich um geheime Aktenstücke über Marokko handele. Man wird gut tun, das Ergebnis der amtlichen Untersuchung abzuwarten. Offenheit handelt es sich nicht um eine neue Affäre Drehsas.

* Für die französische Armee ist eine neue, sehr einfache Felduniform von graugrüner Farbe gewählt worden, die bei den diesjährigen großen Manövern vorgeführt werden soll. Diese Maßnahme bedeutet eine völlige Umgestaltung der äußeren Erscheinung des Heeres, da die Waffenunterschiede lediglich durch die Farbe der Regimentsnummern bezeichnet werden.

England.

* Im Unterhause war die Rede des deutschen Reichslegationsrats über Abrechnung und Schiedsgericht abermals Gegenstand der Debatte. Auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär des Äußeren, Grey, daß er der Anregung des Kanzlers, zwischen Deutschland und England Abmachungen über den Flottenbau auszuhandeln, Folge leisten werde; denn er sei der Ansicht, daß damit das Mißtrauen zwischen beiden Ländern immer mehr beseitigt werden könnte.

Italien.

* Unter den mannigfachen Geschenktöpfen, die der neue Ministerpräsident Giolitti in seinem Regierungsprogramm der Kammer anbot, nimmt allgemeine Interesse das Gesetz in Anspruch, das die Verstaatlichung der Lebensversicherung einschließt. Als der neue Leiter der Politik dann ferner erklärte, er wolle in der Wahlrechtsfrage keine Kleinliche Regelung, sondern weitgreifende

Ausensicht hob aber der Vertreter der Sozialisten, und mit eleganter Bewegung präsentierte er das Glas erst vor Ursula, dann vor Wigand. „Prost — erer Wohl!“

Schnell erhob auch Ursula ihren Kelch: „Danke — drins!“ rief sie glückselig hinüber. Es war ja heute so einzig schön, und alle die Ihren nahmen teil an dieser Freude. Dort oben der Vater und die Tante — sie nickte ihnen strahlend mit rosig erglänzten Wangen zu — neben ihr Jörg, sie drehte mit ihrem Arm seine Hand zärtlich an sich, und da drüben Fred, der Jugendvertraute, mit seinem blühenden, jeden Reiz anziehendem und den lachenden Augen. Ein so lieber Junge!

Und plötzlich schob es ihr durch den Kopf, daß sich ihr Verlobter noch immer ganz steif „Sie“ mit ihm nannte — mit Fred, der doch so gut wie ihr lebensvoller Bruder war. Doch eigentlich zum Lachen! Ihrem Impuls sofort nachgebend, warf sie den Kopf zu Jörg herum, der eben dem selben Zwange gehorcht — mit ihr verlobter Vater Niemandem schied getan hatte.

„Nein, Schatz, wie lächerlich, daß du und Fred auch noch immer steigt!“ Hell lachte sie auf. „Kommt, trinkt doch Brüderchen, wie ich's gebührt.“

Und sie winkte vertraulich dem Vater zu, der ihre Worte gleichfalls vernommen hatte und nun, seiner gutmütig-leidenschaftigen Natur nachgebend, höflich nickend sofort seinen Kelch frisch füllte zu der zerknirschten Dankung.

Da füllte sie plötzlich einen bestigen, schmerzhaften Druck an ihrem Arm, wo Jörgs Hand

Reformen, die das ganze Volk am politischen Leben beteiligen sollte, durchbraute langanhaltender Beifall das Haus. Es wird abzuwarten sein, wie weit Herr Giolitti die Bewirkung seines Programms durchführen kann.

Portugal.

* Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind die Wahlen nunmehr auf den 23. Mai festgesetzt und das Wahlgesetz dahin abgeändert worden, daß gemeinen Soldaten, Unteroffizieren und allen Zivilpersonen, die des Lesens kundig sind, eine Stimme gewährt wird. Der Justizminister hat dem Ministerrat ein Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche unterbreitet, das demnächst veröffentlicht werden soll.

Ungland.

* Die Reichsduma hat von der Vorlage über die Gemeindeverwaltung den Artikel angenommen, nach dem Juden weder an Gemeindevorstellungen noch an Gemeindevorständen gewählt werden können.

Amerika.

* Wie verlautet, ist dem Präsidenten Taft aus Anlaß der Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Japan durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters in Tokio eine in herzlichem Tone gehaltene Botschaft des Kaisers von Japan zugegangen. Taft erwiderte, er schloß sich der vertrauensvollen Erwartung des Kaisers an, daß der Vertrag dazu führen werde, die Bande noch enger zu schließen, die die Völker der Vereinigten Staaten und Japans so lange schon in Freundschaft und Frieden vereinigen. — Auch hier dient die Sprache den Diplomaten wieder einmal dazu, ihre Gedanken zu verbergen.

Mit Zeppelin nach Spitzbergen.

Unter obigem Titel ist (bei Bang u. Komp., Berlin) der Bericht der Studienreise der deutschen arktischen Zeppelin-Expedition von Geheimrat Prof. Dr. A. Michle und Gehelmaral Prof. Dr. O. Herzog erschienen. Prinz Heinrich von Preußen, der bekanntlich an der Expedition teilnahm, hat zu dem Werk ein kurzes, sehr mannigfaltig schillerndes Vorwort geschrieben, in dem er Zweck und Ziele der Expedition klarlegt, und in dem es u. a. heißt:

„Die Schiedinger Kaisertruppe im Jahre 1908 rief im deutschen Volke eine Bewegung hervor, die klar erkennen ließ, daß das Zeppelinsche Luftschiff nicht nur das Werk eines genialen, zähe ausdauernden Mannes war, sondern, daß diesem Werke auch ein nationales Empfinden zugrunde lag, dessen Ausfluß in der seinerzeit gesammelten Spende klar zutage trat.

Natürlich wurde somit das Interesse an der Luftschiffahrt und im besonderen an dem System des Grafen Zeppelin weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus geweckt und bildete dann längere Zeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen besonders in den weitesten Kreisen unseres Volkes. Ebenso begreiflicherweise erwartete man große Erfolge, die, wie man annahm, in kurzer Zeit verwirklicht werden sollten, ohne zu bedenken, daß die Technik trotz ihrer hohen Entwicklung nicht immer umhineht, dem menschlichen Geiste in gleichem Tempo zu folgen.

Wohl aber bestand bei ersten Männern der Wille, das neue Luftschiff — System Zeppelin — zu verwirklichen, um es dann womöglich auch in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, wie z. B. zur Erforschung der arktischen Regionen, wohl verstanden, nicht zur Entdeckung des Nordpols, wie leider häufig fälschlich angenommen wird — denn ein solcher Plan hat nicht bestanden, auch nicht ehe Cooks und Pearys Unternehmungen bekannt wurden.

Der Wunsch, unsern Erdball gründlich in allen Teilen zu erkunden, hat seit Menschengedenken bestanden und wird weiterbestehen. Ohne Zweifel gehören die arktischen und antarktischen Regionen zu jenen Teilen des Globus, die wegen ihrer weitestgehenden klimatischen und sonstigen Verhältnisse dem Forscher die größten Widerstände entgegensetzen; daher lag

es, und sah nun ganz erschrocken auf den Verlobten. Mein Gott, wie sah der denn aus? Ganz Anster, fast grimmig! Ach, was hatte sie denn nun nur jetzt wieder angebracht? Ganz ohnungslos in ihrer harmlosen Fröhlichkeit!

Wigand hatte in der Tat einen hellen Zorn auf Ursula. Nun auch das noch: Schmolis mit dem Menschen, dem er sonst was hätte antun können! Und er konnte sich doch nun eigentlich nicht mehr der Aufforderung entziehen, sie selber ja so unvernünftigermaßen hier, gewissermaßen öffentlich, an ihn gerichtet worden war. Er sah ja auch schon, wie der drüben sein gefülltes Glas erheben und ihm herüberhalten wollte. Er mußte also gute Miene zum bösen Spiel machen.

Schon suchte auch seine Finger zum Glase hin; da tröte es aber plötzlich in ihm auf: Nein! Troy allem nicht! War er so schwach, so charakterlos, sich durch bloße Zufälligkeiten, durch einen irdischen Einfall seiner Braut zu einem Schritt zwingen zu lassen, der für ihn seiner Gepflogenheit nach mehr als eine aberkühnliche Herabsetzung war? Er hatte bisher nur immer Leute gebugt, die ihm innerlich nahe standen und so sollte es auch bleiben.

Wigand gab sich einen Ruck, und mit einem leichten Nicken, nicht unfreundlich, aber doch zurückhaltend, vernichtete er sich zu Fred hinüber, der gerade das Glas ihm entgegenstreckte.

„Parдон!“ bot er leicht. Ursula hat und da eben in eine kleine Verlegenheit gebracht. Ich bin überzeugt, Sie denken ebenso wie ich, Herr

der Gedanke nahe, diese Widerstände mit Hilfe des Luftschiffes auszuhalten, und zwar zu der für die Luftschiffe günstigsten Periode des Polarwinters.

Die antarktischen Regionen kamen für den gebachten Zweck nicht in Frage, weil die dort auch im Sommer herrschenden orkanartigen Winde jegliche Unternehmungen „zur Luft“ unmöglich machen, dahingegen schien die Erforschung der arktischen Regionen durchaus im Rahmen der Möglichkeit zu liegen und wurde deshalb ins Auge gefaßt. Diese Studienreise erwies sich als außerordentlich nutzbringend, bot sie doch Gelegenheit, klimatische, meteorologische, sowie geographische Studien anzustellen, auch die Beschaffenheit des Polareises kennen zu lernen, und zwar unabhängig von dem augenblicklichen Stande der Luftschifftechnik und unabhängig von der Frage, ob das Projekt der Erforschung der arktischen Regionen mit Luftschiffen jetzt oder später zur Tat wird, mit einem Wort, die Studienreise war Vorbedingung für das geplante Unternehmen.

Somit entwickelte sich der Gedanke einer Studienreise nach Spitzbergen bis an die Grenze des Polarreises, ein Gedanke, der zur Tat wurde und dessen Ausführung im Juli/August des Jahres 1910 erfolgte. So entstand die Studienreise, an der, um sie auch auf andern Gebieten erfolgreich zu machen, deutsche Männer der Wissenschaft sich beteiligten. Im ferneren Verlaufe der Untersuchungen dieser Frage stellte sich das Bedürfnis heraus, ungeachtet des Subjums der einschlägigen Literatur und ungeachtet der vorhandenen Erfahrungen achtzig kundiger Männer, an Ort und Stelle eigene Einblicke zu sammeln, um Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Unternehmens gegeneinander abzuwägen, und zwar auf dem buchstabenreichen Spitzbergen, das als Operationsbasis besonders geeignet erschien.

In wie großer Nähe oder in wie weiter Ferne die Verwirklichung des Gedankens der Erforschung der arktischen Regionen mit Hilfe von Luftfahrzeugen liegt, wird wesentlich abhängig sein von dem Maße der Entwicklung dieser Fahrzeuge zu Dauerleistungen, großer Aktionsradius und Unabhängigkeit von technischen Hilfsmitteln. Sind diese Bedingungen erfüllt, so dürfte der Ausfühbarkeit einer arktischen Forschungsreise mit Luftfahrzeugen — System Zeppelin — nicht im Wege stehen. Sofern stauische Mittel für ein solches Unternehmen nicht häufig zu machen sein sollten, wäre zu hoffen, daß operativfähige Männer sich in der Zukunft finden werden, die bereit sind, eine Kulturleistung zu leisten, die den deutschen Namen würdig ist.“

Heer und flotte.

— Die schwimmenden Batterien, wie der Seemannswitz die in den letzten Jahren gebauten 11 Panzerkanonenboote der Salamanderklasse nannte, sind jetzt völlig aus unserer Marine verschwunden. „Mäde“, „Kroff“, „Storpien“ und „Katter“ sind als die letzten ausgemergelt worden. Die unheimlichen Krüppel führten ein größeres Geschätzvolles, selbst die Meereschiffe der Reserveklasse es auszuweisen, ein 30,3 Zentimeter Geschütz. Bei geringen Bedienung war ein sicheres Feuern in einigem Seegang unmöglich. Seit 1900 sahen die Panzerkanonenboote keine Verwendung im aktiven Dienst. Jetzt kommen die veralteten Schiffe unter den Hammer.

Von Nah und fern.

„Ein „ehrlischer“ Finder. Eine große Freude ist dem pensionierten Oberpostkassier A. in Hünfeld zuteil geworden. Vor über zwanzig Jahren, als er noch Briefträger in Würzburg war, ist ihm auf unerwartliche Weise in Ausübung seines Berufes ein Hundertmarkstück abhanden gekommen. Dieser Tag erhielt nun A. einen Brief mit 120 Mk. Entlohnung, worin der anonyme Abfinder die feinerzeit „gekauften“ 100 Mk. dankend zurückgibt und den Kassierer bittet, die weiteren 20 Mk. als Obergabe anzunehmen zu wollen.

Dreht, daß erwiderte er lieber erst Schmolis trinken, wenn sie sich bereits längere Zeit kennen. Nicht wahr? Also in diesem Sinne!“ Und er trank Fred zu.

Dem jungen Offizier schob unermittelt eine tolle Rede ins Gesicht, und seine Hand mit dem Glas zog sich mit einem Ruck zurück, daß der schäumende Trank das Tafeltuch neigte.

„Danke!“ rief er kurz herüber, den Gegner mit einem Anblicken im Auge sekundenlang durchbohrend wie mit einer blanken Klinge. „Im übrigen ganz Ihrer Meinung!“ Und ohne ihm Bescheid zu tun, wandte er sich dann gerichtlich seiner Dame zu; auch Ursula freifte sein Bild nicht mehr.

Das Mädchen hatte den Verlobten sofunklos an: Was war denn das? Warum diese öffentliche Zurückweisung, diese Verleibung des Vaters? Was hatte er denn Jörg getan?

Wigand füllte diesen Blick Ursulas mit einem summen Vorwurf auf sich hasten, und es machte ihn noch gereizter. Daß sie ihn teufel noch anlagte wegen einer peinlichen Situation, die sie doch allein herbeigeführt hatte! Und schien es ihm, daß man ihn an der Tafel beobachtete. All das machte Wigand nur noch härter, und das von Ursula erwartete leise Wort der Aufführung, der Entschuldigung kam so nicht von seinem Lippen. Dies rief wiederum auf ihrer Seite eine gerechte Entschuldigung wach, und so erhielt denn Wigand, als er sich nach einer Weile ihr wieder im Gespräch zu nähern suchte, gar keine oder nur ganz zweigedachte Antworten.

Titula Drenck.

4) Roman von Paul Graßlein.

Nach wie vor mußte Ursula es nicht, aber Jörg durfte es nicht erst dahin kommen lassen; es galt jetzt erstlich, ihre Herzendruhe und seine hellen Rechte zu schütten!

Wohr es wurde das unauffällig geschehen, daß Ursula nicht gerade dadurch erst die Augen geöffnet wurden. Jörg lachte daher die Braut zunächst einmal in eine erstere Unterhaltung zu ziehen, ihr Jeteresse von Fred abzulenken. Er begann, in Anknüpfung an seine letzten Worte, von der Zukunft zu sprechen, wenn sie als eine kleine Doktorfrau ihm auch in beruflichen Dingen tren zur Seite stehen würde.

Wie wirklich konnte ich mir das denken, wenn wir dann so abends still beieinander sitzen, und ich erzähle dir von allem, was ich tagtäglich erlebe!“

„Ach ja, Schatz, das kann wonnig werden!“ Ursula schmeigte sie sich einen Augenblick mit ihrer Schauer an seinem Arm, daß es ihn freudig durchdringelte. Gottlob, sie war doch noch ganz jung! Aber gerade wie er ihr ein leises Wort der Glückseligkeit ins Ohr flüstern wollte, sah er sie plötzlich mit strahlender Miene Fred zuziehen, dessen wachende Blicke sie eben mit hellem Aufleuchten grüßten.

Seiner Stimme schob Wigand ins Herz. Er hätte dem lachenden Mädchenwunder da an die Stelle geben können! Unwillkürlich legte er seine Rechte um Ursulas Arm, wie wenn sie an sich zu gehen — zu ihm, dem sie gehörte. Im selben

Die überseitsche Auswanderung über Hamburg im März betrug 9770 Personen gegen 11 539 im März 1910, das sind also 1769 weniger als im Vorjahre. Dagegen hat sich die Zahl gegen den Februar des Jahres (4299) mehr als verdoppelt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Februar gegen den vorangehenden Monat einen Rückgang um rund 350 Personen brachte, während im Januar schon gegenüber dem Dezember 1910 rund um 850 weniger ankam. Unter den Auswanderern im März befanden sich 759 Deutsche gegen 488 im März 1910. Im ganzen ersten Vierteljahr wurden über Hamburg befristet 18 736 Auswanderer gegen 31 893 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also 13 157 weniger. Dieser starke Rückgang wird auf die ungeliebte wirtschaftliche Lage in Nordamerika zurückgeführt, sowie auf die Verminderung der Auszüge der Eisenbahngesellschaften.

× **Vierzig Jahre lang eine Chassevolantier im Rücken** getragen hat der Altkrieger Ernst Peteren in Dohnsdorf bei Sauerburg i. B. der dieser Tage nach langem Leiden gestorben ist. Er machte im 77. Infanterieregiment den deutsch-französischen Krieg mit und erhielt gleich zu Anfang, am 6. August 1870 bei der Bekämpfung der Spitzer Höhen, eine Kugel in den Rücken. Die Verwundung machte sich zunächst nicht besonders fühlbar und man glaubte, daß die Kugel nur den Körper durchschlagen habe. Jahre gingen ins Land, B. konnte unbehindert seiner Beschäftigung nachgehen und niemand dachte mehr an die Kugel, die nach mehr als einem Vierteljahrhundert für den Empfänger noch so verhängnisvolle Folgen haben sollte. Vor etwa zehn Jahren begann B. zu kränkeln, und durch eine einseitige Untersuchung wurde festgestellt, daß die Chassevolantier jetzt im Rücken sitzen geblieben war. Niedriger als die herkömmliche Schusswunde sah das Blei im Rücken nach; es war also im Laufe der Zeit immer tiefer gesunken. Aus dem anatomischen Rechnen wurde bald ein qualvolles Geschwür, gegen das auch eine Operation keine Hilfe versprach. B. hat es wie ein Held ertragen, bis ihn jetzt der Tod davon erlöste.

○ Die jüngste Lebensretterin ist unsterblich die dreißigjährige Tochter Frieda eines Arbeiters in Schöndorf bei Bromberg. Ein etwa zweijähriger Knabe veranlagte sich an einem Wasserloch mit „Rohrschwämmen“. Der Knabe war, wie er an älteren Kindern gesehen hatte, auf einen Holzstiel gestiegen, um über den Rand des ziemlich gefüllten Faßes sehen und ein Stückchen Holz schwimmen lassen zu können. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Seine neben ihm stehende Spielgefährtin Frieda erlöste ihn sofort aus Wasser und hielt ihn solange fest, bis einige auf ihr Geschrei herbeigekommene Frauen ihn aus dem nassen Element befreiten. Der Gemeindevorsteher hat dem jugendlichen Landstatter für die Tat des kleinen Mädchens Bericht erstattet.

Massensturz bei einer französischen Kavallerieübung. Bei Parfalte geriet eine Eskadron der dritten Dragoner auf eine frisch asphaltierte Straße. Da die Reiter in vollem Galopp dahinstürzten, kamen zahlreiche Pferde zu Fall. Fünfzehn Reiter wurden aus dem Sattel geworfen und zum Teil durch die nachfolgenden schwer verletzt. Sie wurden nach dem Krankenhaus in Fontainebleau gebracht.

Gezwungenes Raub in einem ungarischen Goldbergwerk. Ein Räuberband nach dem Muster russischer Terroristen hat sich in einem Goldbergwerk siebenbürgens abgeteilt. In dem reichsten und größten goldführenden Goldbergwerk Ungarns, dem Berezilser Bergwerk bei Nagybánya, erschienen am späten Nachmittage, als nicht mehr gearbeitet wurde und nur einige Wächter anwesend waren, fünf fremde Männer. Die Wächter wollten die Eindringlinge hinausweisen; die Räuber jedoch schleppten keine Dynamitbomben gegen sie und trieben so die Wächter in die Flucht. Die Bomben explodierten kurz hintereinander, trafen jedoch keinen der Wächter, die sich in einem

Seitengänge in Sicherheit gebracht hatten und sich nicht aus ihrem Versteck herauswagten, da der eine der Räuber mit einer Bombe in der Hand Raue vor dem Stollen hielt. Inzwischen konnten seine vier Spießgesellen große Goldvorräte fortzuschaffen, was bis Mitternacht dauerte. Im ganzen sind den Räubern Gold-erze im Werte von mehreren hunderttausend Kronen in die Hände gefallen.

Gerichtshalle.

Beipzig. In dem Spionageprozess gegen den Mechaniker Koch fällt das Reichsgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird des Verbrechens der Spionage als überwiegen be-

urteilt. In dem Spionageprozess gegen den Mechaniker Koch fällt das Reichsgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird des Verbrechens der Spionage als überwiegen be-

Moderne Einbrecher.

Wenn man mitunter liest, welche unglaublichen Anstrengungen Einbrecher machen, um zu



Die Eröffnung des deutschen Pavillons der Internationalen Kunstausstellung in Rom:

- 1. Außenansicht des Gebäudes.
- 2. König Viktor Emanuel, Prinz von Rom und Fürst von Savoyen auf dem Wege zur Eröffnungsterrasse.

Die Eröffnung des deutschen Pavillons der Kunstausstellung in Rom hat erst einige Tage nach der offiziellen Einweihung der Internationalen Kunstausstellung stattgefunden. König Viktor Emanuel, der den feierlichen Eröffnungstakt persönlich vornahm, wurde von den deutschen Vertretern feierlich empfangen. Der deutsche Vorkonsul von Japan, der Ehrenpräsident des deutschen Komitees Fürst Bälou und der deutsche General-Kommissar Professor Kurt Raupf geleiteten den

Monarchen in den Pavillon. Im Innern hielt der Reichskonsul Fürst Bälou eine kurze Begrüßungsrede in deutscher Sprache. Darauf erklärte König Viktor Emanuel die deutsche Ausstellung für eröffnet und unternahm einen kurzen Gang durch die Räume des Pavillons, den er sehr bewunderte. Der Pavillon enthält etwa 500 deutsche Kunstwerke, darunter 370 Gemälde, 100 Plastiken und sechs graphische Blätter lebender und toter Meister.

trachtet, begangen durch den Versuch, geheime Papiere nach Frankreich auszusickern, ebenso des Verbrechens, Gewehre mittels Diebstahlszeuges aus einer Wohnung zu entnehmen. Außerdem wurde verurteilt, Urkundenfälschung angenommen. Das Gesamturteil lautet auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Stellung unter Polizeiaufsicht ist zulässig. Von der seit dem 2. Oktober erlassenen Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten drei Monate angerechnet. Bei dem Spionageverbrechen wurden dem Angeklagten während der Urteilsverurteilung, dagegen wurden sie für Diebstahl und Urkundenfälschung zugerechnet.

Darmen. Das Schwurgericht verurteilte den Oberinspektor B., der ein Sparkassenbuch über 20 100 Mk. fälschte und einen Kassierer damit um 10 000 Mk. betrog, zu einem Jahr Gefängnis und tausend Mark Geldstrafe.

Odeffa. Unter großer Anteilnahme aus

ihrem Ziele zu gelangen, ist man erkannt, mit welcher Energie diese Feinde der Gesellschaft zu Werke gehen. Meist aber ist die „Arbeit“ eine Langvorbereitete und infolge der mannigfachen Hilfsmittel eine sehr einfache. Vor kurzem wurde in Birmingham ein fahner Einbruch verübt, aber kein eine englische Wochenchrift berichtete und bei dem sich die Einbrecher ein leeres Lokal mieteten, um zu einem Geldschrank zu gelangen, der für etwa 800 000 Mk. Gold und Platin enthielt. Die Diebstahlswerkzeuge, deren sie sich zum Erbrechen des Schließzylinders bedienten, wogen etwa eine Tonne und hatten sicherlich einen Wert von 2000 Mk. Sie hatten u. a. bei sich: ein Knallgasgebläse, zwei Zylinder Sauerstoff, Aggregatlaternen, Gummischläuche, ein temporäres Telefon mit elektrischem Signalapparat, Kratze, Hammer, Brecheisen, sowie ein ganzes Sortiment eigenartiger Schlüssel. Mittels einer der neuesten Erfindungen der Technik, des Schneidens von

Metallen durch Sauerstoffgebläse, war es ihnen gelungen, ein großes Loch in die fünf Zentimeter starke Wand des Geldschrankes zu brechen. Schon lagen die Schätze vor ihnen — aber glücklicherweise wurden sie dennoch erwischt, und ihre Raube war vergeblich. Das Verfahren, dessen sie sich bedient hatten, ist wirklich noch verhältnismäßig einfach und wird in der modernen Technik zum Schneiden von Metallplatten häufig angewandt. Die Platte — oder die Seite des Geldschrankes — wird durch das Knallgasgebläse zunächst zur Melzhitze erhitzt. Sodann wird ein feiner Sauerstoffstrahl auf die glühende Platte geblasen, unter dem das Metall sofort unter Bildung von Eisenoxyd wegschmilzt. Der Sauerstoffstrahl wird kräftig genau eingestellt, um das Eisenoxyd vor sich her zu blasen, so daß ein glatter, scharfer, wie gelöteter Schnitt entsteht. Ein anderes Einbrecherpaar, das mit ähnlichen wissenschaftlichen Mitteln arbeitete, hatte etwas mehr Glück; denn es konnte das Öffnen eines Geldschrankes in einem Londoner Geschäftshaus mit Hilfe und Insauberkeit vollenden und sich mit fast 20 000 Mk. Beute aus dem Staube machen. Natürlich kann sich nicht jeder Einbrecher ein so auf der Höhe der Zeit stehendes Handwerk leisten; gewöhnlich findet es sich nur im Besitze der „vornehmen“ internationalen Banden, die genügend Geldmittel und geschickte, ja oft gebildete Leute unter sich zählen. Aber auch der „gewöhnliche“ Einbrecher muß mit der Zeit fortschreiten und mit den neuen Erfindungen einigermaßen Schritt zu halten verstehen. Er erreicht auch manchmal sein verbrecherisches Ziel lediglich mit Handapparaten, immer aber müssen diese aus feinstem Material aus beste gearbeitet sein. Auch hierin, z. B. in Brecheisen, gibt es neue Formen und Systeme, die er sich gleich zu eigen machen muß. Einen knäuelnden Hund macht er schon vor dem Einbruch dadurch unschädlich, daß er ihn an einer Scharnierklinge vergriffenes Fleisch durch den Rüsselstich hineinträgt. Verhältnismäßig sehr selten aber sind die Fälle, in denen Einbrecher in solche Wohnungen eindringen, deren Inhaber sie dabei wissen; auch erregt ein überauslicher Einbrecher erhabungs-gewöhnlich weit lieber die Flucht, ja, läßt sich sogar festnehmen, ehe er sein Gewissen mit einem Raub belastet; nur im äußersten Notfalle bedient er sich seiner Waffen.

Buntes Allerlei.

Das Gesch über den kleinen Befähigungsnachweis entfaltet immer mehr seine wohlthätige Wirkung. Das gibt sich am besten dadurch kund, daß zum diesjährigen Ostertermin der Anbruch zu den Meister- und Meisterschülern außerordentlich stark ist. Die Anstöße an die abzulegenden Prüfungen werden immer höher geschraubt: Befähigung ohne hinreichende Kenntnis im Rechnen und Schreiben können die Gesellenprüfung nicht bestehen, und Stellen ohne Kenntnis der Buchführung, Kalkulation usw. fallen bei der Meisterprüfung glatt durch. Dieses strenge Vorgehen der Prüfungskommission ist auf die Handwerks-Jünglinge selbst zurückzuführen, die ständig darüber klagten, daß die theoretischen und praktischen Anforderungen oft recht mangelhaft seien und geradezu eine Gefahr für das Handwerk bedeuteten. Im Interesse des deutschen Handwerkes wird man diese Verhärtung der Prüfungsbedingungen nur gutheißen können.

Die Hauptfrage. Ein Barbier sagte während des Haarschnittens zu einem seiner Kunden: „Sie haben einen großen Kopf, verzeih mir Herr. Es ist sehr vornehm, einen großen Kopf zu haben, denn dann hat man auch ein großes Gehirn; und ein großes Gehirn ist die wichtigste Sache, die man haben kann, weil es die Haarwurzeln ernährt.“

Kinderrund. Weltreisender: „Die Japaner sind uns doch in manchen Dingen über. Ihre Zahnärzte z. B. können Zähne mit den Fingern ziehen.“ — „Das verlaute Hanschen: „O. Tante nimmt ihre Zähne auch immer mit den Fingern heraus.“

Keine Gefahr. — Außerdem, du sorgst ja schon genug dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

Wigand überdachte die Bitterkeit in ihrem Tone. Eine wirkliche Angst hatte ihn jetzt befallen. Daß sie auch so ganz abnormlos war! Er konnte ihr doch nicht mit diesen Worten sagen: „Fred liebt dich!“ Das hätte sie ja erst gerade in die Gefahr hineingetrieben, vor der er sie bewahren wollte. Wie sollte er es aber nur anstellen?

„Ursel“ hat er nach kurzem Besinnen. „Sieh mal, ich habe eine so große, innige Bitte an dich. Willst du sie mir erfüllen?“

Sie schweigend schlüssig; der zärtlich bittende Ton Freds begann bereits, ihren Trost allmählich wieder zu bannen.

„Gib dich weniger mit Fred ab — verzeihe das Alleinsein mit ihm. Bitte, bitte, mir zuliebe!“

Wiederum höchst erstaunt sah sie ihn an: „Ja, aber so kann mir doch doch einen vernünftigen Grund dafür, Jörg!“

„Weil — weil dein vertrauter Verkehr mit Fred schon ausfällt! Die Leute reden bereits darüber.“ Es fiel ihm in seiner Ratlosigkeit nicht andres ein.

„Nah — laß sie reden!“ Gleichgültig schnippte Ursula mit dem Finger. „Wenn man immer danach fragen wollte!“

„Nun gut, wenn es dir schon gleich ist, so tu's um meinwillen!“

4. (Fortsetzung folgt)

Dagegen wußte Jörg zu seinem immer heftiger aufleuchtenden Grimme sehen, wie Ursulas Augen immerzu den Reiter suchten mit einem beständig wachsenden Ausdruck, einer stummen Bitte, der sich aber Fred offenbar absichtlich durch entgegenstehende Unterhaltung mit seiner Nachbarin entzog. So lastete denn zwischen den Verlobten eine schmale, drohende Stimmung, und beide starrten hoch auf, als endlich mit lautem Gelächere die Tafel aufgehoben wurde.

Wigand hätte nun gern sofort eine Aussprache mit Ursula herbeigeführt, aber es kam nicht dazu, da Major Trend und Tante Marie sich zu ihnen gesellten. Während der nun gemeinsamen geführten Unterhaltung, an der sich Jörg nur gezwungen mit wenigen Worten beteiligte, schaute Ursula immerwährend verträumt und ungeduldig nach Fred aus. Aber er ließ sich nicht bei ihnen sehen; er hielt sich absichtlich fern in einem Nebenraum bei den Angehörigen seiner Tischdame. Selbst dem Major fiel schließlich das Wegbleiben Freds auf. „Wo steht er denn nur?“ fragte er die Tochter. „Die Musik spielt ja schon zum Tanz.“

Ursula erhob sich eilig, den willkommenen Anlaß zu benutzen. „Ich will doch gleich mal nach ihm sehen.“

Aber schon war Wigand an ihrer Seite: „Ich begleite dich natürlich.“ Und mit festem Griff legte er ihren leise widerstrebenden Arm in den seinen. Statt in den Ballsaal zu gehen, wo eben die Paare zum ersten Malger antraten, führte er sie aber stilllich in einen Seitenraum, der jetzt leer von Festgästen war.

„Was willst du denn hier?“ — Ungebulbig zuckte Ursulas Hand in seinem Arm, um frei zu werden. „Warum läßt du mich nicht zu Fred gehen?“

„Weil ich mit dir zu reden habe, Ursula, und zwar sehr ernst!“

Das war wieder der strenge, aberlegende, schulmeisterliche Ton an ihm, den sie für den Tod nicht leiden konnte und der denn auch jetzt gleich wieder den wilden Trost in ihr wachrief.

„Mit einem Rud ich sie jetzt ihre Bitte aus seinem Arm, und fast feindselig blühten ihm ihre dunklen Augen an, die sonst stets so lieb und gut blühten. Ein Warnsignal! Jörg sah es und sagte zu sich selbst: „Du darfst den Bogen nicht überspannen.“ Im selben Moment tönte ihm aber auch schon ihre erregte Frage im Ohr:

„Nun, und was habe ich denn jetzt wieder verbrochen? Ich bin wirklich begierig. Ich möchte, es wäre an dir, wieder etwas gutzumachen!“

Haltig atmend, schob sie den hochgekreuzten Armreif am linken Handgelenk wieder zurecht.

„Ich begreife vollkommen, Ursula, daß dich mein Benehmen vorhin überrascht hat.“ Seine Stimme nahm einen freundlichen Klang an. „Dann will ich dir ja alles erklären. Aber, das ist nicht so eins, zwei, drei gesagt; das ist eine peinliche Angelegenheit.“

Er stockte, und ihre Augen blühten ihn groß, verwundert an.

„Komm, Ursel!“ Härtlich nahm er plötzlich

wieder ihren Arm und begann mit ihr in dem Saal auf und ab zu gehen. „Sieh, es tut mir aufrichtig leid, daß ich dir da vorhin einen anscheinend so harmlosen Wunsch abschlagen mußte, aber...“

„Ja, ich weiß schon: du kannst Fred nicht ansprechen! — Aber warum in aller Welt nur nicht? Was hat er dir denn getan?“ Erregt rief sie es aus.

Wigand zögerte einen Moment, dann kam es leise und innig von seinen Lippen, während er ihren Arm fest an sich preßte:

„Ursel — glaubst du mir, daß ich es so gut mit dir meine wie keiner auf der Welt, daß ich dich unendlich liebe und nur dein Bestes will?“

„Nun ja,“ kam es widerstrebend von ihren Lippen, aber was hat denn das mit Fred zu schaffen?“

„Ursel, ich muß dich warnen vor ihm — er droht dir gefährlich zu werden!“

„Was — Fred?“ Verständnislos, aber doch betroffen blühte sie ihn an.

„Ja, meine Ursel. Er ist Gift für dich, er weckt in dir verhängnisvolle Reigungen in dir, vor denen du dich selbst so oft gefürchtet. Wehst du nicht mehr die Stunden, mein Liebding, wo du dich zu mir gestürzt und gebeten hast: „Sieh mir bei, Jörg, daß ich den Dämon in mir überwinde!“ Wehst du es nicht?“

„Ja, ja — gewiß!“ Etwas ungeduldig kam es von ihren Lippen. „Aber du siehst wirklich Geheuer!“ Daß ich jetzt mal ein paar Tage vergnügt gewesen bin, daß ich doch



Turnverein.

Am 1. Osterfeiertage veranstaltet der Turnverein einen öffentlichen

Unterhaltungsabend

im Gasthof zum Deutschen Hause.

Unter anderem gelangt zur Aufführung:

„Die letzte Schicht“.

Ein Drama aus dem Bergwerkleben.

Anfangspunkt 1/2 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Programme im Vorverkauf a 25 Pf. bei Herrn Karl Seibach, Deutsches Haus und Arthur Gedle.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet alle Freunde und Gönner hierdurch zu gütlicher Beteiligung freundlich ein Der Turnvat.

Schützenhaus.

Am 1. Osterfeiertage

Grosser Unterhaltungs-Abend,

ausgeführt vom

Gesangverein „Liedergruss“ und der Arbeiter-Turnerschaft.

Zur Aufführung gelangen: Grottestanz, Elektrisches Reulenschwimmen, Koch- und Köchinreigen, sowie zwei Einakter: „Das erste Schauschwimmen“, Schauspiel von Felix Renker und „Der Nord in der Rohlmessergasse“, Pöffe von A. Berger.

Eintritt 30 Pfg.

Anfang 7 Uhr.

Programme im Vorverkauf a 25 Pf. sind zu haben im Schützenhaus Bretzig. Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlich ein Georg Hartmann.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Am 1. Osterfeiertage

Humoristischer Unterhaltungsabend,

wozu ganz ergebenst einladet

Richard Große.

Wanderkochkursus in der Klink.

Heute

Mittwoch den 12. April nachm. 4 Uhr

findet in der Klink

die Schlußprüfung

der Wanderkochkursusföherinnen statt. Damit verbunden eine Gebäud-Ausstellung zum Verkauf.

Zu dieser Veranstaltung sind die Behörden, sowie die gesamte Gemeinde herzlich eingeladen.

Burkhardts Restauration, Grossröhrsdorf.

Zu den Osterfeiertagen empfehle meine

Lokalitäten

einer gefälligen Prachtung.

Hochachtungsvoll F. A. Burkhardt.

Bekanntmachung

des Rabatt-Sparvereins Rödertal.

Wir nehmen hierdurch Gelegenheit, auf unsere frühere Bekanntmachung,

Einführung der gelben Marken betr.,

zurückzukommen, wobei wir bemerken, daß die früher vorausgabten

grünen Marken

ihre Gültigkeit bis auf weiteres behalten.

Behufs Abschlußes sollen die noch im Umlauf befindlichen

grünen Marken

bis 1. Mai d. J. zur Einlösung gebracht werden.

Grüne Farbe tragende Marken verlieren nach dem 1. Mai d. J. ihre Gültigkeit.

Es wird daher gebeten, alle Käufer, in denen sich noch grüne Marken, gleichviel in welcher Zahl, befinden, bis 1. Mai d. J. zur Einlösung vorzulegen.

Wir richten hierbei noch an die geehrte Einwohnerschaft die ergebene Bitte, bei Einkäufen die Geschäfte unserer Mitbürger besonders bevorzugen zu wollen und versichern wir, bei strengster Richtigkeit die billigsten Preise zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Rabatt-Sparverein Rödertal.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretzig

empfehlen sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Sahnsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra Hartem Holz selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknies sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Brillen und Klemmer

vom einfachsten bis zum feinsten empfiehlt in großer Auswahl

Georg Horn, Mechaniker.

Wegen Platzmangel im Ladenraum gebe die hochfeinen

Nähmaschinen

sehr billig ab. Darunter die besten

Schürzen-Maschinen mit Knieshebel.

(Adler - Rob.)

Fritz Beller, Schlossermeister, Bretzig.

Wissenschaftliche

Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden Rustin verbunden mit Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.	Die Handelsschule.
Das Gymnasium.	Einjährig-Freiwillige-Prüfung.
Das Realgymnasium.	Der Präparand.
Die Oberschule.	Mittelschullehrer-Prüf.
Das Abiturientenexamen.	Der gebildete Kaufmann.
Die Näh-Mädchenschule.	Der Militäranwärter.
Die Studienanstalt.	Der Bankbeamte.
Das Lyzeum.	Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten 14 Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegen Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgehmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Kleine Teilsammlungen. Anschaffungsbedingungen bereitwilligst.

BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.



Fahrräder

in bekannt guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Laternen, Räder, Schläuche und alle sonstigen Zubehörteile in großer Auswahl am Lager.

Empfehle mein

Lager erstklassiger Nähmaschinen,

sowie Ersatzteile und Zubehör.

Heinrich Städtler, Schlossermeister, Großröhrsdorf.

Stenographenverein

„Gabelberger“ Bretzig.

Donnerstag abends 8 Uhr

Ausgabe des Übungsstoffes

zum Preis-schreiben. Alle kommen.

Die Unterrichtsleiter.

Jugendverein.

Morgen Donnerstag 1/2 9 Uhr

Bersammlung.

D. B.



Anmeldungen

zum Deutschen Rad-

fahrerband nimmt jederzeit

entgegen

Georg Horn, Mechaniker,

Ortsvertreter.

Warnung!

Das Betreten der Wiesen und Felder auf Bretziger Flur, am Waldbrand gelegen, ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 10 Mk. in die Ortsarmenkasse bestraft.

Die Verfasser:

Kurt Schödel

Alwin Nitzsche

Fritz Freudenberg

Alwin Anders.

Einige fleißige

Weber und Weberinnen

finden bei hohem Anfangslohn und höchsten Akkordlöhnen dauernde Arbeit.

R. G. Schöne, Bandfabrik, Ohorn.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte

akute Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Bleischäden, Beinschmerzen, Adernschmerz, blaue

Finger, alle Wunden sind sehr heilsam; wer bisher vergeblich hoffte

gehellt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der heilsamen bewährten

Rino-Salbe

bei Verwundungen, Erysipel, Eitertumoren, 2 Mk.

Dankschreiben geben 50 Pf. an.

Nur echt in Originalpackung, keine Nachahmung!

Dr. F. Schödel & Co., Wiesbaden, am Markt 10.

Preis pro Tube 1/2 Mk. 1/2 Mk. 1 Mk. 2 Mk. 3 Mk. 4 Mk. 5 Mk. 6 Mk. 7 Mk. 8 Mk. 9 Mk. 10 Mk. 11 Mk. 12 Mk. 13 Mk. 14 Mk. 15 Mk. 16 Mk. 17 Mk. 18 Mk. 19 Mk. 20 Mk. 21 Mk. 22 Mk. 23 Mk. 24 Mk. 25 Mk. 26 Mk. 27 Mk. 28 Mk. 29 Mk. 30 Mk. 31 Mk. 32 Mk. 33 Mk. 34 Mk. 35 Mk. 36 Mk. 37 Mk. 38 Mk. 39 Mk. 40 Mk. 41 Mk. 42 Mk. 43 Mk. 44 Mk. 45 Mk. 46 Mk. 47 Mk. 48 Mk. 49 Mk. 50 Mk. 51 Mk. 52 Mk. 53 Mk. 54 Mk. 55 Mk. 56 Mk. 57 Mk. 58 Mk. 59 Mk. 60 Mk. 61 Mk. 62 Mk. 63 Mk. 64 Mk. 65 Mk. 66 Mk. 67 Mk. 68 Mk. 69 Mk. 70 Mk. 71 Mk. 72 Mk. 73 Mk. 74 Mk. 75 Mk. 76 Mk. 77 Mk. 78 Mk. 79 Mk. 80 Mk. 81 Mk. 82 Mk. 83 Mk. 84 Mk. 85 Mk. 86 Mk. 87 Mk. 88 Mk. 89 Mk. 90 Mk. 91 Mk. 92 Mk. 93 Mk. 94 Mk. 95 Mk. 96 Mk. 97 Mk. 98 Mk. 99 Mk. 100 Mk.

Zu haben in allen Apotheken.

Mundharmonikas

in großer Auswahl und in allen Preislagen

empfehlen Georg Horn, Mechaniker.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

in der Qualität die besten sind. Dabei im Preis außerordentlich billig sind. Vorzuziehen Sie auf Kostenfrei illustrierte Kataloge über 100 Seiten stark in 20 x 35 cm große. Preisliste-illustrationen in 4 Sprachen auch über Radfahrer-Auto und motorisierte Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von August Stukenbrok, Elberfeld 1. Preis-Fahrradhaus Deutschlands.

Strickmaschinen

mit Mk. 30-50 Anzahlung. Muster.

Pracht-Katalog gratis.

H. Riefel, Döbeln.

Alle lieben

ein gutes, reines Gesicht, roteres, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchten Sie die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Raddeburg

Preis a Stück 50 Pfg., reiner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spärliche Haut in einer Nacht weiß

und sommerweiß; Tube 50 Pfg. bei

Cheodor Horn und F. Gottb. Horn.

Dringmaschinen

in allen Größen und Preisen empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Lange Stiefel

Rindlederne Sch

stiefel (Handarbeit)

desgl. Stulpenstiefel für Kinder in a

Größen empfiehlt

Max Bittlich

Eine

Wohnung

wird zum 1. Juli zu mieten gesucht.

Offerten unter M. 50 in die Exped. d.

Bl. erbeten.

Die nächste Nummer

wird Sonnabend mittag herausgeben.

Expedition des Allgemeinen Anzeigers.



Nr. 14.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Einiges über Düngerstätten, Aufbewahrung und Behandlung des Düngers.

Von M. M. in M.

(Nachdruck verboten.)

Der Landwirt, ist er allein auf seinen Stall-
dünger angewiesen, muß darauf bedacht sein,
wie er mit diesem seine Ländereien ertragsfähig
macht. Daß reichlicher und guter Dünger die
Hauptfache beim Ackerbau ist, weiß jeder Ackerwirt,
und dennoch vernachlässigen oft viele den Dünger,
der auf ihren Höfen erzeugt wird, so daß sie ihn
durch eigene Schuld sowohl an seiner Quantität,
als auch an seiner Qualität bedeutend schädigen
sich nicht den Augen davon haben, den sie haben
sollen und bei ordentlicher Behandlung haben
würden. Zwar ist von den landwirtschaftlichen
Lehrreinen schon vielfach versucht worden, Belehrungen
über Düngerstätten und deren Behandlung zu ver-
breiten, aber dennoch nimmt man an vielen Orten
eine Vernachlässigung dieses Gegenstandes wahr,
indem weder auf das Zusammenhalten der vor-
handenen Düngemittel noch auf ihre Aufbewahrung
die gehörige Aufmerksamkeit verwendet wird. Um
dieser Vernachlässigung des Düngers entgegenzu-
wirken, kann nicht oft genug auf die Notwendigkeit
zweckmäßig eingerichteter Düngerstätten aufmerksam
gemacht werden.

Der Hauptfehler der Düngerstätten ist der,
daß sie oft planlos ohne Berücksichtigung der Ver-
hältnisse auf dem Hofe angelegt sind. Häufig
findet man auf einem Hofe mehrere zerstreut liegen.
Diese dienen dann gewöhnlich dem dort vorkom-
menden Wasser als Sammelplatz und erschweren
durch ihre zerstreute Lage sowohl die sorgfältigste
Ansammlung, als auch das Aufladen und die Ab-
fuhr des Düngers. An Anlegung von Jauch-
behältern wird oft nicht gedacht, vielmehr wird
der Jauche freier Abfluß in die Wege und Ge-
wässer gestattet, und dieser Uebelstand hat der
Polizei schon oft Veranlassung gegeben, hier ein-
zuschreiten. Der Düngerstätte ist eine solche Lage

zu geben, daß die Dinstschaffung des Düngers aus
allen Ställen und zugleich seine Abfuhr möglichst
leicht geschehen kann.

Ferner ist aber auch darauf Rücksicht zu
nehmen, daß sie nicht durch zu tiefe Lage die An-
sammlung von Feuchtigkeit befördert und daß nicht
durch zu hohe Lage die Aufnahme der Jauche
aus den Ställen verhindert und der Dünger zu
sehr dem Austrocknen ausgesetzt wird. Kann die
Anlage so erfolgen, daß die Jauche aus den Ställen
der höchst gelegenen Stelle der Dünggrube zufließt,
den bereits vorhandenen Mist durchdringt und so
zum Jauchehälter gelangt, so ist das besonders
vorteilhaft. Unter allen Umständen ist es zu ver-
meiden, die Düngerstätten an einer Stelle anzu-
legen, die quelligen Untergrund hat, aus dem dann
natürlich dem Dünger Wasser zugeführt wird.
Daher müssen der Boden und die Seitenwände
wasserdicht sein, damit nicht die Mistjauche ver-
loren geht, und anstatt ihrer Wasser von außer-
halb zugeführt wird. Um dies zu erreichen, ist
der Grund der Düngerstätten, sofern er nicht an
sich undurchlässig ist oder aus Felsen besteht, mit
einer dichten Thondecke und darüber mit Stein-
pflaster zu versehen, oder was wohl noch besser,
jedoch weit kostspieliger sein wird, mit Cement
auszulegen. Die Düngerstätte muß ferner auch
die erforderliche Größe haben, um allen Dünger
und alle Abfälle aus der Wirtschaft aufzunehmen.
Bei größeren Wirtschaften ist es ratsam, daß die
Düngerstätte aus zwei Abteilungen bestehe, denn
sonst werden wohl oft die letzten (frischen) Lagen
weggefahren, die älteren aber durch zu langes
Liegen einer starken Gärung ausgesetzt.

Der Boden der Düngerstätte muß mulden-
förmig sein, damit die Jauche nicht aus ihr ab-
fließen kann, sich vielmehr an der tiefsten Stelle
ansammelt, von wo aus sie durch eine verdeckte
Rinne zum Jauchehälter gelangt. Letzterer kann
bei kleiner Wirtschaft schon aus einem eingesenkten
Fasse bestehen. Zweckmäßiger jedoch ist eine aus-
gemauerte Grube, die mit Bohlen zu bedecken,
überhaupt gegen Regenwasser gehörig zu schützen
ist, denn, wenn nur irgend möglich, ist alles Quell-
und Regenwasser von allen Düngerstätten fern zu
halten. Das aus der Luft auf die Düngerstätte

niederfallende Schnee- und Regenwasser ist jedoch
von geringerer Bedeutung und deshalb weniger
nachteilig. Wird es aber ebenfalls durch Ueber-
dachung von der Düngerstätte abgehalten, so ist
das für die Konservierung und Güte des Düngers
sehr zu empfehlen. Durch Ueberdachung wird der
Zutritt der Luft verhindert, der Dünger kann nicht
so leicht austrocknen, denn die Austrocknung ist
ebenso, wie zu große Feuchtigkeit, von Nachteil.

Ist die Düngerstätte auf diese Weise herge-
stellt worden, so ist dadurch die Hauptfache ge-
schehen, um den Dünger nutzbar zu machen und
zu erhalten. Dennoch aber darf eine weitere auf-
merksame Behandlung des Düngers nicht fehlen
und diese gebietet uns zunächst, alle vorhandenen
Düngemittel sorgsam zusammenzuhalten, damit
nichts davon dem Acker entgehe. Wird überall
in den Ställen und auf dem Hofe auf Reinlichkeit
gehalten und aller Unrat auf den Düngerhaufen
gebracht und zwischen dem Stallmist ausgebreitet,
so wird der Düngerhaufen rasch wachsen, und es
werden viele Bestandteile dem Dünger zu gut
kommen, die sonst nur den Schmutz des Hofes
vermehrten.



Freundschaft.

(Nachdruck verboten.)

Kein Frühling weiß so traut und wohl zu lingen,
Als wenn zum Herzen Freundesworte dringen;
So tönt kein Lied in kummervollen Stunden,
Wie wenn der Freund das rechte Wort gefunden.

Es ist mit der Freundschaft eine gar eigene
Sache. Freundschaft beruht zunächst auf einer
wesentlichen Ähnlichkeit der Gesinnung, diese
nicht stattfindet, kann auch jene nicht sein. Mit
vergeblichen Versuchen zur Annäherung können sich
die Menschen eine Zeit lang täuschen; oder andere
Rücksichten können sie auch wirklich so mit ein-
ander vereinigen, daß sie abwechselnd Einer des
Anderen Diener sind; aber Freunde können sie
nur sein, wenn sie einander wahrhaft ähnlich sind.

Die Freundschaft beruht auf Harmonie in den Grundtugenden und Meinungen; jedes Alter aber hat darüber andere Ansichten, deshalb schließt man in der Jugend rascher Freundschaft, weil das Herz noch keine Täuschung kennt und die Charaktere sich leichter ineinander fügen. Jugendfreundschaften pflegen daher, selbst wenn die spätere Lebensstellung eine sehr verschiedene ist, dauerhafter zu sein, als diejenigen, die man im reiferen Alter schließt. Nicht selten finden wir aber auch das Gegenteil, ein Beweis, daß bei der Freundschaft das Herz allein nicht genügt, sondern auch in geistigen Beziehungen eine Uebereinstimmung herrschen muß.

Niemand sollte mit einem Menschen Freundschaft schließen, den er nicht in seine Häuslichkeit einführen kann, das Wort „Freund“ verleihst du große Rechte, macht seinen Einfluß oft in so bestimmender Weise, zumal auf leicht empfängliche Gemüther, geltend, daß in der Wahl eines Freundes niemand vorsichtig genug sein kann.

In der Natur des Mannes liegt es allerdings, sich stark genug zu glauben, auch mit anderen seines Geschlechts Umgangspflegen zu können, deren Bekanntschaft er von seiner Familie fern zu halten für ratsam findet. Aber selbst in dem Falle, daß er wirklich die geistige Kraft und die Charakterstärke besitzt, um von solchem Umgange keinen Nachteil zu empfangen, so können dadurch doch viele Unannehmlichkeiten bereitet werden; ja, wieviel Unglück ist schon aus solchen Bekanntschaften entsprossen! Abgesehen von den Geschäftsverbindungen, muß auch der Mann Verbindungen, die er zum Vergnügen geschlossen hat, vor aller Welt eingestehen können und das werden dann stets Leute sein, die ihm an Bildung gleichstehen, und denen er gegenüber gleichfalls den guten Ton beobachten muß. Gute Haltung ist auch unter Freunden geboten und wo wir sie bei einem anderen nicht finden, oder wo dieser sie weder uns gegenüber noch, in dem Kreise der Anstigen nicht glaubt beobachten zu dürfen, da können wir wohl der Ueberzeugung sein, daß derselbe in andere Kreise gehört und wir werden besser tun, das freundschaftliche Verhältnis zu lösen.



Der Hausgarten.

Astlöcher an den Obstbäumen. Die Astlöcher, auf welche Weise sie auch entstanden sind, führen ein früheres Absterben der Bäume herbei. Beim Entfernen der überflüssigen Äste sollte man stets darauf achten, sie so nahe als nur möglich am Stamme mit möglichst kleiner Wunde zu entfernen. Ueberläßt man eine solche Schnittwunde, wenn sie auch gut ausgeführt wurde, sich selbst, so wird dieselbe durch die Witterungseinflüsse allmählich zu einem Astloch. Diese Schnittwunden sollten deshalb stets mit einem Teeranstrich versehen werden. Ebenso verwendet man Baumwachs zum Anstrich, es stellt sich zwar teurer, jedoch ist es empfehlenswerter, weil es die Astwunde luftdichter abschließt, auch braucht der Anstrich in späteren Jahren nicht mehr erneuert zu werden. Bei großen Schnittwunden verdient dickflüssiger Steinkohlenteer als bestes Schutzmittel angewendet zu werden. Sind jedoch am Baume schon Astlöcher vorhanden, so sollte man sie nicht belassen. Dieselben sollten von ihrem fauligen Inhalt befreit werden und darauf mit Steinen, Lehm usw. ausgefüllt und mit einer Zementschicht verstrichen werden. Regen und Frost können dann nicht mehr einwirken und weitere Fäulnis verursachen. Bleiben solche Astlöcher selbst überlassen, so machen sie den Baum allmählich hohl und morsch. Die Fäulnis erstreckt sich schließlich bis zur Wurzel herab und der Baum fängt an abzustorben. Gar häufig sehen wir, daß bei Sturm oder Gewitter solche holzranke Bäume geschligt werden. Zahl-

reiche Obstbäume können noch 20 bis 30 Jahre länger erhalten werden, wenn die Besitzer keine Äste oder Baumlöcher dulden. Viele Baum- und Gartenbesitzer werden jedoch der Ansicht sein, daß durch das Ausfällen der Astlöcher unsern Gartenbewohnern, den nützlichen Singvögeln ihre Niststätten geraubt werden. Dieses ist jedoch nur scheinbar der Fall. Beobachtungen lehrten, daß die Astlöcher auch in dieser Beziehung mehr Schaden als Nutzen brachten. Natürlich hergestellte Niststätten sind, wenn sie gegen das Eindringen der Katzen und Marder usw. geschützt sind, den Astlöchern stets vorzuziehen. Dagegen beobachtete man gar häufig, daß Biesel aus einem Baumloch die Alten und Jungen herausholten. In den in nächster Nähe der Wohnung gelegenen Hausgärten holen selbst Katzen zurzeit der Dämmerung oder wohl während der Nachtzeit mit ihren Pfoten die erschreckten Vögel ganz bequem aus dem Baumloche heraus. Sehr häufig schlagen auch Wespen und Hornissen hier ihre Wohnung auf und Eichhörnchen, Mäuse, Nuthäher benutzen diese Baumlöcher gerne als Aufspeicherraum für ihre Nahrungsmittel. Bei etwas Aufmerksamkeit kann sich jeder Baumbesitzer selbst davon überzeugen, daß es sehr viele Baumlöcher gibt, aber nur verhältnismäßig wenige von nützlichen Singvögeln bewohnt werden.

Gurken früh zu ziehen. Im März werden die Kerne in mittelgroße Blumentöpfe gelegt, die mit fruchtbarer, mit Sand gemischter Gartenerde gefüllt und mit gutem Wasserabzug versehen sind. In jeden Topf kommen drei Kerne, die im Dreieck und einen Zoll vom Rande des Topfes entfernt gelegt werden. Bis zum Aufgehen des Samens müssen die Töpfe warm gestellt werden. Sobald aber die Pflanzen ohne den Samenlappen zwei Blätter haben, werden die Töpfe in ein ungeheiztes Zimmer an ein sonniges Fenster gebracht, wo man ihnen später bei milder Witterung frische Luft geben kann, woran sie nach und nach gewöhnt werden sollten. Im Mai, wenn keine Spätfröste mehr zu fürchten sind, werden dann auf ein warm gelegtes Beet, 8 Fuß voneinander entfernt, 1 1/2 Fuß tiefe und 1 Fuß breite Löcher gemacht und in dieselben frischer Pferde-, Schaf- oder Hiegenmist eingetreten, gute fruchtbare Erde darauf gebracht und in dieselbe die aus den Töpfen mit der Erde ausgestülzten Pflanzen unverteilt eingesetzt. Bei günstiger Witterung werden sich dann die Pflanzen rasch entwickeln, wozu die warme Mistunterlage sehr viel beiträgt. Sechs Töpfe mit 18 Pflanzen geben schon ein hübsches Beet frühzeitiger Gurken, die weniger Kosten und Mühe verursachen und gewöhnlich auch reichlicher ansehn, als die im Mistbeet gezogenen, welche oft zu üppig ins Kraut wachsen und zu viele männliche (unfruchtbare) Blüten ansetzen. Zur Saat von Gurken, wie auch von Melonen und Kürbissen nimmt man am besten Kerne, die einige Jahre alt sind, weil sie der Erfahrung gemäß fruchtbarere Pflanzen hervorbringen; junge Samen hängt man zu demselben Zweck längere Zeit in die Nähe eines Ofens.

Um frühzeitig kräftige Gemüsepflanzen zu haben und später schönes Frühgemüse, säe man in halbwarmer Kästen folgende Gemüsesorten: Erfurter Zwerglatwiel, Johannis-tag, frühen Uiner, Ritzinger- und frühen Spiz-Wirsing, Prager non plus ultra, Kohlrabi oder frühe englische, Johannis-tag- und frühes Erfurter (Zwerg-) Kraut, Erfurter frühes Rotkraut, Bon Salat, Erfurter Dickkopf, gelber Troglkopf, Cyprius, Sommerlauch, Sellerie, Prager Kieien- und Pariser silberweiße Zwiebeln.

Topfpflanzen, welche der Mittagssonne stets ausgelegt sind, muß man leicht beschatten oder vom Fenster zurückstellen. Geschieht dieses nicht, so verblühen die Pflanzen viel schneller und sind bei sehr heißem Sonnenschein die Blätter sehr leicht dem Verdorren ausgesetzt, wodurch die Pflanze nicht nur an Ansehen verliert, sondern auch sehr zu leiden hat.

Käfen darf nur dann erst angefüllt werden, wenn die Erde genügend abgetrocknet ist. So lange diese noch feucht ist, klebt dieselbe beim Einhaden des Samens mit diesem am Rechen fest und verursacht auf diese Weise an einzelnen Stellen größere und kleinere Lücken, während das Gras anderwärts zu dicht aufgeht. Zu frühe Grassaaten ertrieren leicht, daher oft das schlechte Aufgehen der Saat.

Bei der Pflege der Blumen im Zimmer ist darauf zu achten, daß das Licht, die Wärme, die Feuchtigkeit und die Ernährung immer im richtigen Verhältnis zu einander und zum Leben der Pflanze stehen. Das, woran es im Winter immer mangelt wird, ist das Licht, und aus diesem Grunde dürfen wir unseren Pflanzen im Zimmer auch Wärme, Feuchtigkeit und Nahrung nur in entsprechend vermindertem Maße zuführen.



Ökonomie.

Die Weiden, besonders die Dauerweiden, bedürfen einer entsprechenden Pflege, damit ihr Bestand an guten Pflanzen recht dicht bleibe, und die Tiere ein bekömmliches, nahrhaftes Futter finden. Bei genügender Abtrocknung des Bodens im Frühlinge ist die Weide aufzuziegen, damit Luft, Feuchtigkeit und Wärme in den Boden eindringen und die Lösung der Nährstoffe vermitteln können. Zu dem Zwecke bedient man sich vielfältig der Wiesenegge. In manchen Fällen jedoch, besonders bei älteren Klee-Grasweiden, genügt die Wiesenegge zu besagten Zwecke nicht, weil bei Anwendung derselben die Dämpfung und Durchlüftung des Bodens nicht in genügendem Maße erreicht wird. Unter solchen Umständen eggt man die Weide mit einer schweren eisernen Egge oder öffnet die Narbe mit dem Eggestirpator. Letzterer durchschneidet den Boden mehr und ist daher auf einem festen und zähen Boden am Plage.

Dem Klee folgt meist Weizen als Nachfrucht. In manchen Gegenden ist es nun üblich, einen solchen Kleeacker mit Stalldung zu besahren. In diesem Fall kommt aber der Mist gar nicht zur Geltung. Erfolgt die Zufuhr des Dünges etwa zu dem Zwecke, um dem Klee Kalk oder Phosphorsäure zuzuführen, dann ist die Düngung zu kostspielig.

Bei der Ansaat von Wiesen erzielt man einen gleichmäßigen Stand der Gräser dadurch, daß man den Samen in zwei gleiche Teile teilt und die eine Hälfte in der Längsrichtung, die andere in der Querrichtung ausst.

Acker Schnecken kann man mit Eisenvitriol vertilgen. Das Eisenvitriol (für 30 Pfg. reif für einen ganzen Hektar) wird fein gepulvert mit Sand oder trockener Erde vermischt und möglichst gleichmäßig, am besten bei feuchter Witterung oder gegen Abend, ausgestreut. Jede von Eisenvitriol getroffene Schnecke geht zu Grunde.

Verdorrene Milch. Wenn die Milch noch warm in den Gefäßen verschlossen wird, so nimmt sie einen schimmlichen, unangenehmen Geschmack an. Man bezeichnet sie dann als „erstichte“ Milch. Eine weitere eigentümliche Erscheinung, welche namentlich die Hausfrauen der Stadt in Schrecken setzt, besteht darin, daß anfänglich in der Rahmschicht, dann von dieser abwärtssteigend, eine schiefergraue Farbe auftritt, welche bei Anwesenheit von Säure ausgesprochen blau wird; wenn sich von vornherein Milchsäurebazillen bilden, so ist die Farbe der Milch schon von Anfang an himmelblau; die Ursache dieser Erscheinung haben wir in der Einwanderung von Spaltpilzen zu suchen. In gleicher Weise kommt auch rote und gelbe Milch zur Beobachtung. Ist die Milch vom Blute rot gefärbt, so liegt eine Guterkrankung vor.

Wie erkennt man frische Milch. Um zu erkennen, ob Milch frisch sei, ist das Indigolamin, das in Wasser in tiefblauer Farbe löslich ist und auch in der Färberei Anwendung findet, ein einfaches und sicheres Mittel. Wird Milch mit einigen Tropfen Indigolaminlösung versetzt, bis sie bläulich-grau erscheint, so verschwindet die Färbung mehr oder weniger schnell. Diese Erscheinung beruht auf der Wirkung der Bakterien der Milch, wonach die blaue Farbe um so schneller schwindet, je weiter in der Milch die bakterielle Tätigkeit entwickelt ist, je älter die Milch also ist. Temperaturerhöhung beschleunigt ebenfalls die Entfärbung. Frische Milch bleibt in einer Temperatur unterhalb + 15 Grad C. mindestens 12 Stunden bläulich gefärbt, bei + 15-20 Grad C. mindestens 8 Stunden und bei einer Temperatur über 20 Grad C. mindestens 4 Stunden.

**Forstwirtschaft,
Jagd und Kynologie.**

Kiefern-Saat oder Pflanzung in durch Raupenfraß devastierten Revieren? Bei derartigen größeren Kiefern-Neukulturen (künstliche Verjüngung) verdient die Streifenfaat unbedingt den Vorzug wegen gleichmäßigerer und vollkommener Bestockung astreiner Stämme, großer und wertvoller Nugholzmassen. Nach der Vorbereitungsarbeiten im Herbst (Schlagräumung; Entfernung des auf dem Rohhumus aufliegenden Moos-, Heidelbeer-, Gras- um. Ueberzuges - starke Streuentnahme schädigt zwar im allgemeinen den Wald, eine sporadische aber, besonders bei Verjüngung von Kiefernbeständen beseitigt viele Waldschädlinge aus dem Insektenreiche - Entwässerung etwaiger nasser Stellen durch Gräbenanlage; Erstellung der Streifen mit 40 bis 50 Zentimeter Breite und 1,15 Meter Abstand) hat im Frühjahr die Samenausfaat zu erfolgen (6 Hq. pro Ha.).

Kosten pro Ha. (für Arbeitslohn 60 M., für 6 Hq. Saatgut 24 M.) durchschnittlich 84 M. Den Saaten schädlich wirkt nur ein starker Auerwindstand (durch Abäfen der Gipfeltriebe der jungen Kiefern). - Die Pflanzung dagegen (durch Zählung im 1 Meter Quadratverbande mit je 2 Pflanzen auf 1 Platte; pro Ha. bei 20 000 Pflanzen ca. 100 M. Kostenaufwand) ist auf leichtem, trockenem Sandboden angezeigt.

Zur Schnepfensuche. An Regentagen ist die Schnepfe in jungen Schonungen, auf Blößen, alten Bögen und Waldbrändern zu finden. Sehr gern drückt sich die Schnepfe; steht sie aber auf, dann geschieht es überraschend schnell und blitzartig: auf Blößen geschieht dieses sehr leise und schnell, den Jäger oft verblüffend. In Dickungen und Stangenarten verursacht das Aufstehen ein lautes, klatschendes Geräusch. Dieses entsteht durch die überhaftende Eile des Vogels, welcher im Drange, fortzukommen, beide Flügel am Rücken zusammenschlägt. Wer die Schnepfe nur vom gemütlichen Abendstreich her kennt, erschrickt darüber leicht, und es wird ihm schwer zu glauben, daß dies derselbe Vogel sei, den er so gemütlich spazieren fliegen sah. Bei Sturm und Regen ist schlecht suchen. Die Schnepfe läuft dann weit vor Jäger und Hund, versteht dabei auch gut Deckung zu nehmen und sichert viel. Eine aufgestandene Schnepfe streicht meist nicht weit, aber sie läuft nach dem Einfallen noch ein Endchen. Beim Aufstehen gibt sie oft einen Laut von sich, der wie „Knöch, Knöch!“ - klingt. Sehr flott und weit suchende Hunde sollen zur Schnepfensuche ein Wöckchen an's Halsband bekommen, damit man weiß, wo sie sind.

Seilung der Fetzträude. Bei der fogen. Fetzträude gestaltet sich die Behandlung folgendermaßen: Die Hunde müssen zunächst in lauwarmem Seifenwasser gründlich gebadet und sorgfältig abgetrocknet werden. Dann sind sie mit einer 2% prozentigen Kreolinlösung von oben bis unten einzureiben, wobei darauf zu achten ist, daß weder von dem Seifenwasser noch der Kreolinlösung etwas in die Augen kommt. Die Behandlung muß dreimal mit Zwischenräumen von je drei Tagen erfolgen.

**Vieh-, Geflügel-
und Singvögelzucht.**

Langsames Trinken ist bei Rälbern von allergrößter Bedeutung für den Gesundheitszustand. Beim langsamen Trinken wird alle Milch von der Schlundrinne in den Blättermagen und von hier in den Labmagen geführt, wo die Verdauung der so wichtigen Eiweißstoffe stattfindet. Beim hastigen Trinken, bei welchem ein großer Schluck in die Schlundrinne gelangt, öffnen sich die Lippen der letzteren, und ein Teil der Milch gelangt in den Pansen. Hier kann dieselbe aber nicht verdaut werden, da keine Verdauungssäfte abgefordert werden, sie geht vielmehr in Gärung über, welche Ausblähen und Durchfälle zur Folge hat. Werden die Ursachen nicht abgestellt, so nützen alle Heilmittel nichts.

Das Himalaya-Raninchen, auch wohl das polnische oder russische Raninchen genannt, besitzt rote Augen und ist weiß; nur die Ohren, die Nase, die vier Füße und die obere Schwanzspitze sind schwarzbraun gefärbt. Die Neugeborenen sind meist ganz weiß; innerhalb 2-3 Monaten bekommen die Ohren, die Nase, die Füße und der Schwanz derselben die dunkle Farbe. Ausnahmsweise werden junge Tiere dieser Rasse mit schwarzem oder bläulichgrauem Belze geboren, innerhalb 2-3 Monaten werden sie aber weiß. In Polen, Rußland, England kommen sie häufig vor.

Die Menge und der Fettreichtum der Kuhmilch hängt ebenso sehr von der Kuh und deren Zucht ab, als von dem Futter. Bei einer schlecht gezüchteten Kuh wird auch das beste Futter nur eine geringe Wirkung erzielen lassen. Milchergiebigkeit und Fettreichtum der Milch sind, wie durch exakte Versuche in letzter Zeit nachgewiesen ist, Familieneigenschaften. Dadurch, daß man täglich Milchmenge und Fettgehalt der Milch ermittelt, kommt man zu brauchbaren, guten Rälbern.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Erig Förster, Leipzig.
Schwarz.



Weiß.
Matt in 3 Zügen.

Rätsel.

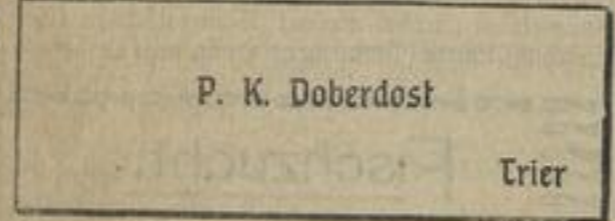
Wer's hat, der wird umworben und beneidet,
Wer's ist, hat ausgelitten oder leidet.

Palindrom.

Man rotet: 's kommt bei Nacht
Und baut auch feste Brücken

Such hängt's am Dach und weiß
Feinschmecker zu beglücken.

Diktionskarten-Rästel.



Aus dem Namen sowie dem Wohnort des Herrn Doberdost ist der Stand des Benannten zu erraten.

Rästel.

Was Hahn und Biß und Ketterdamm
Gemeinsam haben sagt mir an.

Dezernatbild.



Wo ist der Tischgast.

Hüllösungen der Rästel

aus voriger Nummer:

Stat-Aufgabe.
Vorhand: E W, E D, 7, G 7, R D, 10, K, O, S D, O.
Mittelhand: G W, G D, 10, K, O, 9, E 10, K, O, 9.
Im Stat: S K, O 8.

1. S D, G D, S W,
2. S O, G K, S 10,
3. R D, G O, R W,
4. R K, G W, R 9,
5. R O, G 10, R 8,
6. R 10, G 9, R 7,
7. G 7, E K, G 8.

Homonym.

Krebs.

Versteckrästel.

Oesterreich-Ungarische Armee.

Anagramm.

Salat, Klav.

Rästel.

Redlans.

Dezernatbild.

Bild nach links drehen; der Beamte steht dann in der rechten unteren Ecke.

Die Fütterung der Mutterschweine ist gar oft eine äußerst fehlerhafte. Sehr oft ist dieselbe zu lüppig, namentlich zu mäßig und führt zur fettigen Degeneration der Geschlechtsorgane, oder man glaubt durch erfahrenen Schaden hierüber klug geworden zu sein, verfällt dann aber ins gegenteilige Extrem und glaubt mit einer spärlicheren Sautränke, in welcher einige geschwellte Kartoffeln zerdrückt worden sind, das Zuchtthier, in eine für das Zuchtgeschäft richtige Kondition zu versetzen; nichts ist irrtümlicher als dies.

Die Vegetätigkeit der Hühner, Gänse, Enten und Perlhühner hat begonnen, und infolgedessen bedürfen die Tiere einer besonders guten Fütterung und Pflege und sind vor Nässe und Kälte zu schützen, um Krankheiten zu vermeiden. Die Stallungen sind stets rein zu halten, kranke Hühner sind zu separieren. Einzelne Hühner, welche früh mit Legen begonnen haben, brüten schon, und können Frühbruten, welche ja immer vorteilhaft sind, angelegt werden; zum Bebrüten nehme man möglichst frische Eier, nicht über 14 Tage alt und in normaler Größe mit feiner Schale; rauhe und rippige Schale verhindert das Auskriechen der Küken.

Entenzucht. Die Ente ist ein Allesfresser und deshalb in solchen Wirtschaften, wo viel Küchenabfälle zur Verfügung stehen, mit Vorteil zu halten. Enten sollen auf keinem Bauernhofe fehlen, denn die Zucht derselben ist ungemein lohnend und auch dort möglich, wo kein größeres Gewässer zur Verfügung steht, sobald man denselben nur ein kleines flaches oder eingegrabenes Wassergefäß vorsetzen kann und das Wasser darin öfters erneuert. Darum Landwirte züchtet Enten!

Ein Eingewöhnungsmittel für Lauben besteht in folgendem: Man zerstoße Ziegelsteine und alten Mauermörtel recht fein, mische dazu Anis und Salz und feuchte genügend Lehm an, um all das zu einer festen Masse kneten zu können. Daraus bilde man Küchlein oder Steinchen, die an der Sonne oder bei mäßiger Feuerwärme völlig getrocknet werden. Diese Gebilde lege man in den Laubenschlag. Die Tiere fressen davon mit Vorliebe und werden, wenn sie einen Ausflug unternehmen, immer wieder an den Ort zurückkehren, wo sie ein so beliebtes Nahrungsmittel vorfinden.

Bienenzucht.

Ordnen der Tafeln vor Beginn der Honigtracht. Ist das Brutnest ausgebaut mit Arbeiterzellen und Drohnenwachstein, so lasse es bis zum Beginn der Volltracht ungestört. Nun aber nehme folgende Ordnung vor, welche sehr einträglich ist: Alle Tafeln werden herausgenommen und die Bruttafeln werden ganz vorne an das Flugloch plaziert, was sich an Drohnenwachs vorfindet, wird bei dieser Gelegenheit weggeschritten und durch Arbeiterwachs ersetzt. Dadurch kann die Königin die Brut nur noch hinten ausdehnen (Warmbau). Bei den Kaltbauten hängt man das Brutnest auf die linke oder rechte Seite des Kastens.

Keine Furcht vor Faulbrut. Ist es Bau- und Trachtzeit, so reize man das Volk zum Bauen, um es rührig und lebendig zu machen, indem man an geeigneter Stelle eine Wabe wegnimmt und ein leeres Nähnchen einhängt; ist noch keine reichliche Tracht eingetreten, so füttere man täglich etwas Honig, der mit warmem Wasser verdünnt wird, oder man gebe eine Tafel auslaufender Brut aus einem andern Volle, oder man wende zwei oder alle drei dieser Hilfsmittel an, um das Volk zu neuem Leben anzureizen, damit es ans Werk gehe. Die guten Folgen einer eingehenden und durchgreifenden Pflege

bleiben selten aus. Mit dem wieder lebhaft gewordenen Flug der Bienen wird nun dem Imker die Furcht vor der Faulbrut genommen sein. Kein Lehrer wird es zu bereuen haben, wenn er die Bienenzucht als Nebenbeschäftigung betreibt. Er kommt dadurch oft in die Lage, belehrend auf die Gemeindeglieder zu wirken, ihnen Rat zu erteilen, Zweifelhaftes aufzuklären und zur Hebung und Förderung der Bienenzucht beizutragen.

Wer spekulativ füttern will, hat folgendes zu beachten: Man beginne nicht vor

Bestere dürfte zwar sehr wenig beliebt sein. Allgemeinheiten sind streng zu vermeiden.

Die natürliche Nahrung des Krebses besteht aus allem dem, was den Raub- und Edelkriecher behagt und zwar aus allen Wasserlebewesen in allen ihren Umwandlungsabstufungen und nebenher auch aus verrotteten und teilweise frischen Pflanzen. Die Ansicht, daß die Krebse vorwiegend frischem Fleische vorzuziehen, ist eine irrige. Krebse fressen allerdings auch das kalte und warmblütige Tiere, aber nur dann, wenn sie besseres nicht finden.

Neue bayrische Briefmarken!



3, 5, 10, 20, 25 Pf.



1, 2, 3, 5, 10 u. 20 Mk.



30, 40, 50, u. 60 Pf.

44 Jahre hat Bayern an der im Jahre 1861 für seine Postwertzeichen eingeführten Wappenzeichnung festgehalten und diese würde gewiß auch das 50jährige Bestehen erreicht haben, wenn nicht der 90jährige Geburtstag des Prinz-Regenten einen würdigen Anlaß zur Schaffung einer Jubiläums-Markenreihe geboten hätte.

Die am 10. März verausgabten Marken nach Originalen von Frh August von Kaulbach in 3 verschiedenen Größen hergestellt, zeigen den Kopf des greisen Regenten in zwei verschiedenen Darstellungen und zwar: nach links gerichtet bei den Pfennigwerten, nach rechts gerichtet bei den Werten zu 1, 2, 3, 5, 10 und 20 Mark. Die hohen Marken zu 10 und 20 Mk. sind neu eingeführt und dienen zur Errichtung der Portobeträge für Massenauflieferungen, bei welcher letzteren die Einzeltrans-

portierung wegfällt und der Gesamtbetrag zu entrichten ist. Außer den Jubiläums-Briefmarken sind gleichzeitig zwei offizielle Ansichtskarten erschienen, der Wertstempel zeigt hier einen kräftigen Baum, dessen Zweige die Königskrone umschlingen.

Die neuen Wertzeichen bleiben nicht nur kurze Zeit, sondern dauernd im Verkehr. Dies zu vernehmen wird der Sammlerwelt angenehm sein, da hierdurch jedermann in die Lage gesetzt ist, früher oder später einen vollständigen Satz zu erwerben. In dem neuen Schaubek-Album und dessen Nachträgen finden die neuen Bayern wie alle Markenneuheiten natürlich Aufnahme.

Die ungemein sympathischen Zeichnungen der Jubiläumsmarken sind aus den hier beigefügten, um 1/2 vergrößerten Abbildungen ersichtlich.

Mitte April. füttere nur abends und zwar dann, wenn begründete Hoffnung auf andauernd schönes Wetter vorhanden ist. Das beste Treibfutter ist eingekampter Heidehonig.

Es blühen: Dandel (Corylus), Ulme (Ulmus), Erle (Alnus), Sahlweide (Salix caprea), Kornelkirsche (Cornus mascula), Krokus (Crocus), Gänsefuß (Arabis alpina), Schneeglöckchen (Galanthus), Lärche (Pinus larix), Huflattich (Tussilago).

Fischzucht.

Zur Zerstörung von Rohr und Schilf in Teichen empfiehlt ein erfahrener Fischzüchter, Schwäne in Wasser zu halten, welche die betr. Pflanzen vernichten. Nur ist es ratsam, die Schwäne während des Sommers nicht zu füttern, damit sie sich nicht auf das ihnen gereichte Futter verlassen. Dem Fischbesatz fügen die Schwäne, weil Pflanzenfresser, keinen Schaden zu und kann man sie ohne Bedenken in jeden Teich hineinlassen.

Unter allen Umständen muß der Teichwirt die Beschaffung von drei Gattungen Wasserpflanzen in seinen Aufzuchtteichen im Auge haben. Zur ersten gehören solche Pflanzen, die den Boden eines bestimmten Wassers ziemlich dicht bestücken und den Fischen Schutz gewähren; zur zweiten die, welche in Büscheln die Oberfläche des Wassers bewachsen und die dritte bilden solche, welche vom Ufer aus das Fischwasser mit einer Decke überziehen und das Anfliegen kleiner Insekten begünstigen. Für den Boden des Teiches eignen sich das Brachsenkraut und der Strandling, als Strandbewuchs vorzugsweise die Kresse, als Büschelpflanze Froschlöffel und Wasserpeite.

Für die Frauen!

Das Schimmeln der Zitronen zu verhindern. Eine angeschnittene Zitrone wird bekanntlich in kurzer Zeit von Schimmelbildung befallen. Um dies zu verhindern, zieht man am äußersten Ende der Zitrone einen Zwirnsfaden hindurch, deren beide Enden zusammengeknüpft werden und hängt die Zitrone an einem Nagel in der Speisekammer so auf, daß sie frei schwebt, die angeschnittene Seite nach unten. Saft quillt kein Tropfen heraus, da sich bald eine dünne Haut bildet, die Zitrone hält sich so längere Zeit gut und frisch.

Rohes Fleisch längere Zeit aufzubewahren. Man bestreut das Fleischstück dick mit gepulverter Holzkohle und hängt es an einem luftigen Orte auf, wo es sich längere Zeit gut erhalten wird. Beim Gebrauch wird die Kohle abgewaschen.

Gepökelte Kartoffeln werden bekanntlich besonders gern auf den Tisch gebracht, indes bleiben die Wünsche nach dieser Richtung hin häufig unerfüllt. Sollen Kartoffeln ihren feinsten Geschmack erreichen, so wasche man sie erst unmittelbar vor dem Kochen, setze sie mit kaltem, leicht gesalzenem Wasser an, lasse sie darin halb fertig kochen, ersetze dann dieses Wasser durch siedendes, ebenfalls gesalzenes und lasse schnell kochen. Sobald die Kartoffeln weich sind, schreide man mit etwas kaltem Wasser ab; so behandelt, platzt jede Kartoffel, behält aber trotzdem ihrer höchsten Wohlgeschmack.



Um Glück und Leben.

Roman von Martin Bauer.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte die Schule verlassen, war ein großes hübsches Mädchen, und es änderte sich nichts für sie, als daß sie die lästigen Bücher mit der noch viel lästigeren Näharbeit vertauschte. Den ganzen Tag am Nähtisch sitzen und das Geld pfennigweise mit mühsamer, augenmordender Arbeit verdienen, das war ja nicht das Leben, das Maud sich erträumt hatte, und sie sann Tag und Nacht auf Abhilfe.

Frank, der in einem kaufmännischen Kontor arbeitete, sprach zuweilen davon, bei nächster Gelegenheit hinüber zu gehen nach Amerika oder Australien, sobald sich ihm eine Stelle bot. Drüber floß das Geld reichlicher, da gab es hundert Mittel und Wege, es zu verdienen, reich zu werden.

geworden und hatte es verstanden, diesen Zufall geschickt in Szene zu setzen. Das war der Anfang vom Ende gewesen.

Maud ballte die Faust bei der Erinnerung daran, wie er es verstanden hatte, ihre Sinne zu umgarnen, und wie leicht das Vögelchen dem geschickten Vogelsteller ins Netz gegangen war.

Er sei Künstler, hatte James Ford gesagt, Maud hatte ihm gern geglaubt, sie hätte ihm vielleicht auch geglaubt, wenn er behauptet hätte, er sei ein Prinz, dem es beliebte, sich in ein undurchdringliches Inognito zu hüllen. Später, als es für sie schon zu spät war, erfuhr sie, daß seine Kunst darin bestand, seine Glieder auf ungläubliche Weise zu verrenken, und da es immer noch Menschen gibt, die an solchen Ungeheuerlichkeiten Gefallen finden, hatte er diese Kunstfertigkeit, infolge eines tiefeingewurzelten Abscheues gegen jede Art von wirklicher Arbeit, zu seinem Brotverdiens gemacht.

Er hütete sich wohl, Maud Näheres über

Schottland in Aussicht habe, daß er sie unheimlich lieb habe und den heißen Wunsch hege, sie möge ihn begleiten.

Einem Mädchen, das so jung, schön und talentvoll sei wie Miß Maud, könne es nicht fehlen, wenn sie die Absicht habe, sich der Kunst zu widmen, und er selbst sei zum Glück in der Lage, ihr mit Rat und Tat helfen zu können.

James Ford war ein hübscher Mensch, und er hatte eine überzeugende Art, zu sprechen. Er war nebenbei der erste Mann, der Maud von Liebe sprach, er hatte somit alle Chancen für sich, und es kostete Maud keinen großen Kampf, um mit sich fertig zu werden, die mahnende Stimme ihres Gewissens zum Schweigen zu bringen.

Etwas schüchtern war James mit der Mitteilung herausgekommen, daß, wenn er auch eine glänzende Zukunft habe, zur Zeit seine Geldmittel leider etwas beschränkt seien, und daß es deshalb wünschenswert sei, daß Maud in der Beziehung Rat schaffen könnte.

Das hätte Maud wohl ruhig machen müssen, wäre sie nicht so maßlos verblendet gewesen. Aber sie wollte vorwärts um jeden Preis, und so nahm sie das winzige Vermögen der Mutter mit, den Notgroschen, den diese wie ihren Augapfel hütete, und sie beschwichtigte die letzte Mahnung ihres Gewissens damit, daß sie dieses Geld, das ihr die Mutter freiwillig nie gegeben haben würde, nur als ein Darlehen betrachte, das sie sofort mit reichlichen Zinsen zurückzahlen wolle, sowie die erhofften goldenen Berge der Zukunft ihr in greifbare Nähe gerückt seien.

Sie hatte viel Mut und Selbstvertrauen, sie baute auf ihren Stern, und sie ging mit einem Manne in die weite Welt, hinaus, von dem sie vor wenigen Wochen noch nicht einmal den Namen gewußt hatte.

Das waren schlimme Jahre, die jetzt kamen. Eine Enttäuschung folgte der andern, und die letzte schien immer die schlimmste, bis die Folgezeit lehrte, daß auch sie überboten werden könne.

Maud lernte nicht nur Not, Hunger und Entbehrungen jeder Art kennen, sie kam auch mit der Gemeinheit, dem Schmutz in nächster Berührung. Abgründe taten sich vor ihr auf, von denen sie in ihrem engbegrenzten Leben keine Ahnung gehabt hatte, und die Stunde blieb nicht aus, da sie ihren Leichtsinns verfluchte.

Sie war nicht die Gattin von James, sie war seine Geliebte, und als sie ein Kind von ihm unter dem Herzen trug und von Heirat zu sprechen begann, lachte er sie einfach aus und neckte sie mit ihren törichten, veralteten Vorurteilen. Da sie dringender wurde, erklärte er ihr zynisch, daß sein Willkür der beste sei, aber es sei ein Hindernis vorhanden, das nicht so leicht aus dem Wege zu räumen sei. Es gebe irgendwo eine Dame, die ihm das nicht gestatten würde, denn, kurz und gut, er sei bereits verheiratet, und zwei Frauen gestatte das Gesetz einem britischen Untertan nicht, obgleich er das in diesem Falle sehr bedauere.

So ward ihr Kind geboren, das Kind, das keinen Vater hatte. Es war ein Mädchen, ein schwächliches, kümmerliches Geschöpf. Maud empfand keine Zärtlichkeit bei seinem Anblick, für die vielgepriesene Mutterliebe schien sie nicht befähigt, und als es nach einem Vierteljahr starb, feuchtete nicht eine Träne ihr Auge. Es war ihr nur eine Last gewesen, sie war froh, dieser Last wieder ledig zu sein.

Sie haßte und verachtete James, dennoch blieb sie bei ihm, weil er der einzige Mensch auf Erden war, mit dem sie ein gewisses Band der Zusammengehörigkeit verknüpfte. Früher hatte sie gesungen auf Spezialb



STOLLWERCK
GOLD

Unübertroffen in Qualität!

Frank würde die rechten Mittel und Wege schon zu finden wissen, seine Augen leuchteten siegesicher bei dem Ausspruch, und wenn er nach Jahren heimkam, war er ein gemachter Mann, hatte die Taschen voll Geld, und Mutter und Schwester sollten hinfort ein herrliches Leben führen. Träume, wie sie im Hirn eines jeden talkräftigen Jünglings spulen, auf deren Realisierung in nebelhafter Ferne zu warten Maud aber keine Neigung verspürte.

Sie wollte ihr Leben genießen, jede Faser in ihr letzte barnach. Die Beschränkung mochte gut sein für andere, die darin atmen konnten, Maud wäre auf die Dauer erstickt. Es war schließlich nur der Selbsterhaltungstrieb, der sie zur Selbsthilfe drängte.

An diesem Punkte angelangt, stockte Maud und machte eine verneinende Bewegung mit dem Kopfe. Warum jetzt noch beschönigen, sich selbst in der stillen nächtlichen Stunde der Einsicht etwas vorfügen? Sie hätte dieses Leben wohl auch ertragen, wie es tausend andere Mädchen ertragen, die Nacht der Gewohnheit wäre ihr zu Hilfe gekommen, hätte es das Schicksal nicht anders gefügt.

Sie lernte einen jungen Mann kennen, durch Zufall anscheinend, in Wahrheit war er längst auf das hübsche Mädchen aufmerksam

geworden und hatte es verstanden, diesen Zufall geschickt in Szene zu setzen. Das war der Anfang vom Ende gewesen.

Maud ballte die Faust bei der Erinnerung daran, wie er es verstanden hatte, ihre Sinne zu umgarnen, und wie leicht das Vögelchen dem geschickten Vogelsteller ins Netz gegangen war.

Er sei Künstler, hatte James Ford gesagt, Maud hatte ihm gern geglaubt, sie hätte ihm vielleicht auch geglaubt, wenn er behauptet hätte, er sei ein Prinz, dem es beliebte, sich in ein undurchdringliches Inognito zu hüllen. Später, als es für sie schon zu spät war, erfuhr sie, daß seine Kunst darin bestand, seine Glieder auf ungläubliche Weise zu verrenken, und da es immer noch Menschen gibt, die an solchen Ungeheuerlichkeiten Gefallen finden, hatte er diese Kunstfertigkeit, infolge eines tiefeingewurzelten Abscheues gegen jede Art von wirklicher Arbeit, zu seinem Brotverdiens gemacht.

Er hütete sich wohl, Maud Näheres über

Wir wandelten durch sammetgrüne Fluren . . .

Wir wandelten durch sammetgrüne Fluren, Beim Strahl der Morgenröte, Hand in Hand. Der junge Lens wies uns auf leichten Spuren Den Weg in unsrer Sehnsucht Zauberland.

Ein Märchenbild hielt unsern Blick umfangen, Vom blauen Felher Lerchenlang erscholl, Sanft sähelt der Lenzwind unsre Wangen, Ein traumhaft Ahnen unsrer Brust entquoll.

Ein Blüten rings, ein äpp'ges Knotenschwellen, Der Veilchen Duft umschmeichelte den Sinn; Heil murrelten die silberweißen Quellen — Still und beseligt schritten wir dahin.

Wir konnten uns kein einzig Wörtlein sagen, Ein Traum des Glücks umring uns wunderlich — Wir brauchten nicht mehr nach dem Weg zu fragen, In unserm Herzen lag das Paradies . . .

J. M. Burda.

lebenstagen niedrigsten Genres, keine, leide wieder, zu denen ihre Begabung und ihre Stimmittel gerade ausreichten, das Beste hatten wohl immer ein gefälliges Kostüm und ihr hübsches Äußere getan. Jetzt war auch das vorbei, ihr bischen Stimme hatte sie bei der Geburt des Kindes verloren, sie mußte verzweifeln, wenn James ihr kein Brot gab.

Und sie fürchtete den Tod, sie wollte nicht sterben. Elend und tief gekümmert, wie sie war, erhoffte und erwartete sie doch immer noch etwas vom Leben. Und so hielt sie neben ihm aus, ertrug seine Launen und mühte sich, ihm zu Diensten zu sein.

Und James hatte oft Launen, seine Stimmung war eine schwarzgallige. Er begann zu kränkeln, ein häßlicher Husten plagte ihn, er klagte über Stechen in der Brust, und bevor Maud dem Gedanken an ein mögliches Ende Raum geben konnte, war es schon da.

Bei einer seiner Produktionen hatte ihn heftiges Unwohlsein befallen, er bekam einen Blutsturz, drei Tage später war er tot, und mitleidige Seelen sorgten für sein Begräbnis. Ob seine Angabe betreffs seiner Verheiratung auf Wahrheit beruhe, hatte Maud nicht in Erfahrung gebracht, wozu auch, es war ja jetzt doch gleichgültig.

Sie betrauerte den Toten nicht, ja, sie hätte vielleicht seinen Tod, wie den ihres Kindes, als eine Erleichterung empfunden, wäre sie der fürchterlichen, quälenden Sorge um ihre Zukunft entbunden gewesen. Und das Leben erschien ihr immer noch nicht wertlos, sie wollte es nicht von sich weisen. Sie war noch so jung, kaum zwanzig Jahre alt, sie mußte noch eine Zukunft haben.

Sie hatte schon am Wasser gestanden, ernstlich überlegend, ob es nicht für sie am besten wäre, wenn sie durch einen raschen Sprung

Allen ein Ende machte. Aber ihre Jugend, ihre Lebenslust bäumten sich dagegen auf, dazu war immer noch Zeit, dieser letzte Ausweg blieb ihr unbenommen, und der Gedanke bligte in ihr auf, sich ihrer Mutter zu Füßen zu werfen, ihre Verzweiflung zu erleiden.

Gelang es ihr, diese zu erhalten, kam sie erst wieder in geordnete Verhältnisse, seien sie selbst noch so bescheiden, so dankte es ihr ein Leichtes, ihren ferneren Weg durch's Leben zu finden. Sie hatte nicht umsonst eine harte Schule durchgemacht, sie würde ihre Erfahrungen zu verwerten wissen.

Mit Aufbietung aller ihrer Energie kam Maud nach London. Sie hatte unterwegs gehungert und gefroren, sie bettelte, ja, sie schreute vor dem Stehlen nicht zurück, wenn es der Zufall so gab, und eines Tages umklammerte sie die Kniee ihrer Mutter, höhlend, blaß, die Kleider in Fetzen an ihrem mageren Körper hängend, das Gespenst der Maud aus früheren Tagen, und die Mutter hätte ein Herz von Stein im Busen tragen müssen, sollte sie es über sich gewinnen, sich mitleidslos von dieser Jammergestalt abzuwenden.

Nun, sie hatte kein feineres Herz, ihre Tränen flossen gar bald mit denen ihrer unglücklichen Tochter zusammen, sie nahm deren Reue und Selbstvorwürfe als aufrichtig gemeint entgegen und, sie machte keine besonderen Schwierigkeiten, die Geschichte auf Treu und Glauben hinzunehmen, die ihr Maud als die ihrige aufzählte, und die denn doch in einigen Punkten etwas von der Wahrheit abwich. Es war Wahrheit und Dichtung, jedenfalls aber so gehalten, daß Maud nicht viel anders, denn als unschuldig bedröhtes Opfer erschien.

Ganz so leicht und einfach war die Sache Frank gegenüber nicht, aber schließlich gelang es ihren Künsten doch, nach und nach auch ihn

dahin zu bringen, daß er ihrem Dabeimbleiben keinen Widerstand entgegensetzte.

Man muß dem Reuigen nicht durch allzugroße Strenge den Weg zur Besserung abschneiden, damit entschuldigte er seine Nachsicht vor sich selbst, und daneben gab er auch dem Gedanken Raum, daß nun die Mutter nicht mehr allein sei, für ihn endlich die Zeit gekommen sei, die er schon längst mit heimlicher Ungebuld ersehnte, seinen Flug in's Weite zu richten, seine Tatkraft an größeren Aufgaben zu erproben.

Also Maud blieb daheim, und sie fügte sich mit wunderbarem Geschick in den Rahmen, der ihr vordem so eng erschienen, daß alles auf beste stimmte. Frank konnte ohne Bewußtseinsbisse eine vorteilhafte Stellung annehmen, die ihm zu sehr gelegener Zeit in Melbourne geboten ward, und er reiste ab mit dem Versprechen, es an regelmäßigen Unterstützungen nicht fehlen zu lassen.

Er hielt auch Wort, und es folgte nun eine Zeit so absoluter Ruhe, daß Maud sich zu langweilen begann. Es galt ihr beinahe als Abwechslung, daß die Unterstützungen von Frank unregelmäßig zu fließen begannen und schließlich ganz ausblieben, überhaupt keine Nachricht von ihm kam.

Die Mutter sagte die Sache tragischer auf. Das Leben hatte ihr schon soviel Schrecken gebracht, daß ihre Widerstandskraft gedroht war, dieser letzte Schlag warf sie zu Boden. Sie begann hinzufallen, und sie starb, ohne daß der Arzt eine besondere Krankheit feststellen konnte.

Wieder stand Maud allein, und die Sorge um ihr tägliches Brot ging jedem anderen Empfinden voran, denn mit der Mutter Tode

Meine Pflanzen sind gesund, widerstandsfähig, wachsen sicher an und blühen gleich im ersten Sommer sehr dankbar.

Schlingrosen, zur Begattung von Lauben, Drahtzäunen usw., in den schönsten Sorten: *Crimson Rambler*, *Tausendschön*, *Flower of Fairfield*, 6 St. 3 M., 10 schönste verschiedene Sorten *Buschrosen* 3.50 M., *Wilder Wein* 5 Stück 1.50 Mk., *schlühende Ziersträucher* 10 Sorten 3.50 M., *Alpenrosen* (*Rhododendron*) voller Knospen 6 Stück 9 M.

Edel-Dahlien-Knollen (jährliche Anzucht ca. 50000 Stück), die modernste Gartenblume der Gegenwart, weitest in Farbenschiebheit mit der Rose. 10 Prachtrosen 2.50 M., 10 Neuheiten 4 M., **Zwerg Edel-Dahlien** (neu, nur 40-50 cm hoch) 5 Prachtrosen 1.50 M., **Einlachblühende Riesen-Dahlien** 10 Stück 2 M., 10 schönste, verschiedene, winterharte Blütenstauden 2 M., *Viola cornuta* O. Wermig, das schönste leuchtendblaue Sommerveichen, für Beete und Balkonpflanzung, stets von Blumen übersät, 10 Stück 1 M., **Knollenbegonie** *crispa* (neu!) prächtige Sorte für Gruppen und Töpfe 20 Stück 1.50 M., **Gladolen** *Chilidal* riesenblumig 50 Stück 3 M., **Montbretien** 30 Stück 2 M., **Großblumige Stiefmütterchen** 100 Stück 1.50 M., **Vergißmeinnicht** 100 Stück 1.50 M., **Bunte Gartenprimeln** 100 Stück 2.50 M., **Gartennelken**, großblumig gefüllt, rot, rosa, dunkel, 100 Stück 4 M., 100 Stück *Königin Louise* (neu!) 2 M., **Aprikose** 1.50 M., **Deutsch-Evern** 1.50 M., **Laxton Noble** 1.20 M.

Erdbeerpflanzen Rubin von Braunschweig, starke 1-lährige Pflanzen, die besten zur Anlage, 100 St. 1.50 M.

Spargelpflanzen 5 Birnen-Pyramiden 5 M., **Apfel-Pyramiden** 5 Stück 5 M., in nur besten Tafelarten.

Zwerg-Obstbäume Bei Bestellungen von 5 M. verpackungsfrei, von 10 M. an auch portofrei unter Nachnahme.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau
Kunstgärtnerei und Pflanzenversand.

Damen und Herren! Cheleute!
Wodurch erreichen Sie beständiges wirkliches Geglück? Viele haben es nicht und denen erteile ich höchwichtigen Rat gegen Einleitung von 30 Wg. in Marken. **E. Kleinicke, Eisenach 108.**
Herzli Autorit. Diätret! 1a. Referenzen!

Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörtelle kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog No. 555 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2,40, 3,90, 4,30, 5,40, Luftschläuche Mk. 2,—, 2,60, 2,90, 3,40. Acetylenlaternen Mk. 1,50, 2,10, 2,50 etc.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Die allerhöchste Lichtintensität bewahrt im Lichtschutzlicht.

HINGFONG ESSENZ

Sie achtet genau auf die Schutzmarke-Licht! Nur das Original garantiert die Echtheit und Wirksamkeit. In den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht, versendet das Laborat. Lichtschutzmittel (Musselbach) 31 (Thürwald) 12 Flaschen zu Mk. 3,50, nur bei 50 Flaschen franko für Westverköufer.

Neue billige Haarschneidemaschine „Fidolio“ fein verwickelt, 3 mm Schnittlänge der Haare.

Mk. 1,90 und Porto.

Katalog mit ca. 7000 Gegenständen versenden umsonst und portofrei: **Stahlwarenfabrik Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 32.**

Strickmaschinen mit Mark 30-50 Anzahlung, illust. Pracht-Katalog gratis. P. Bensch, Böhmen.

Ringrel *Celodipin* 10 St. 0,50, 100 St. 2,50. Apparate, Gelegenheitskäufe: Platten, Papier, billige Bergspiegel. List. frank.

R. Wittig, Rudolstadt 7.

Der Frühling auf dem **Blumentisch** für 5 Mark franko

nur um den Stundentpreis zu erweitern, gebe so billig ab (soopeter Stern, Profröie Veranfassung, Namsale 1, Meale. 1 blühende Grise, 2 Balsmen, 1 hüb. Veinzel, 1 Alpenveilchen voller Knospen, 1 riesenblumige Topfne Le, 1 immerblüh. Nelken, 2 feine schön. Blütpflanzen, 1 blüh. Begonie, 1 Prachtmarie, 1 Andree und 1 Helianthis (beides Neuhelien und Winterblüher) und 1 Ginerarie. 6 Malglöckchen dazu 12 angetriebene in Töpfen sehr einwurzelt Blumenweiden beleben auch Spalierfen. Tulpen, Gerose u. Schneeglöckchen, zusammen 33 schöne Pflanzen alle mit Namen in schönster Kulturware, frucht und Umhüllung frei, für nur 5 Mk. Jeder Wunsch wird noch beladener berücksichtigt. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages ein Zahlungsbillett gratis. **Paul Fruth, Großgörschütz, Sachsen in Bismarck (unweit Steien), Lieferant Kaiserl. und Königl. Höf. in An- und Ausland.**

Don den vielen feinsten Pflanzenarten können Ihre nur einige an:
Gräfin Cilla Teletti in Colla, Com. Szatmar (Ungarn), schreibt: Mit ihrer Sendung sehr zufrieden, alles gut angekommen.
Herr Amtsvorsteher Wewer in Friedbrunn (Ober-Ober): Es ist mir eine Freude, so gesunde, kräftige Pflanzen vorzufinden.

Paul Fruth, Großgörschütz, Sachsen in Bismarck (unweit Steien), Lieferant Kaiserl. und Königl. Höf. in An- und Ausland.

Don den vielen feinsten Pflanzenarten können Ihre nur einige an:
Gräfin Cilla Teletti in Colla, Com. Szatmar (Ungarn), schreibt: Mit ihrer Sendung sehr zufrieden, alles gut angekommen.
Herr Amtsvorsteher Wewer in Friedbrunn (Ober-Ober): Es ist mir eine Freude, so gesunde, kräftige Pflanzen vorzufinden.

+ Für Frauen +
Rat bei Schwere. Näheres gegen Rückporto. Kola Pulver oder Tropfen. Frau Elsner, Chemnitz 17, Molkenstraße 1.

EIER **GARANTOL**
Substanz zu haben! **Celodipin 15 Jan.**
Central-Verkaufsstelle in S. Dresden 1, 10.

9 Pfl. allerfeinste Gebirgsstafelbutter Mk. 11,25
9 Pfl. Tilsiter Vollfettkäse Mk. 6,75
60 Irische Trinkbier Mk. 5,10
Central-Molkerei Mittelwalde, Schl.

Benz-Motorwagen
absolut tadellos erhalten und ganz neue Bereifung. Verkauf spottbillig à 900 Mark, auf Wunsch Photographie und Beschreibung.
Fritz Borowski, Coblenz.

Elektrisiere
dich selbst. Broschüre und Preisliste umsonst. Entsch. u. schnelle Hilfe. **Schoene & Co., Frankfurt a. M. 122.**

Fürstentfelder Bleichsuchtmittel.
Zee und Wille, ausübend für 30 Jahre; vorzüglich bei Hautkrankheiten und herodifer Schwäche. Preis 5 Wg., franko Nachnahme 3,50 Wg.
Apotheka Fürstentfelds (Neumark).



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörtelle kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog No. 555 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2,40, 3,90, 4,30, 5,40, Luftschläuche Mk. 2,—, 2,60, 2,90, 3,40. Acetylenlaternen Mk. 1,50, 2,10, 2,50 etc.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

erfolgt die schmale Pension, die sie bislang vor dem Kergsten bewahrt.

Aber sie hatte nicht vergeblich zwei sehr tugendreiche, arbeitssame, langweilige Jahre hinter sich gebracht, jetzt erntete sie die Früchte.

Sie hatte Freunde gewonnen, und durch Vermittlung eines Geistlichen, der Maud erst im letzten Jahre kennen gelernt hatte, und der auf die Echtheit ihres Madonnabilds tausend Eide abzulegen bereit gewesen wäre, fand sie eine Stellung im Auslande als Gesellschaftierin bei einer deutschen Dame.

Das war jaft das, was sie brauchen konnte, denn Maud war fest entschlossen, es in Zukunft nur noch mit der Solidität zu probieren, weil sie am reellsten war, das Einzige, was dauernden Erfolg versprach. Sie wollte Karriere machen, und das konnte sie nur, wenn es ihr gelang, eine vorteilhafte Heirat zu machen.

Und Maud koflettierte und intriguierte unverdrossen jahrelang, und ihr Ziel, das sie sich selbst gesteckt hatte, erschien ihr um so begehrenswerter, je schwerer es sich erreichen ließ, und eine zähe Energie erwachte in ihr, ihren Willen durchzusetzen, und wenn die halbe Welt ihr Trost bieten wollte.

Mittlerweile hatte Frank wieder Nachricht von sich gegeben. Er hatte nicht nur der Mutter Tod erfahren, den er aufrichtig in warmen Worten beklagte, er hatte auch Mauds Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht, und er teilte ihr mit, daß er schwere Jahre hinter sich habe, worin der Grund seines Schweigens zu suchen sei. Alles sei ihm fehlgeschlagen, er habe hart kämpfen müssen, aber jetzt fange es an, sich um ihn zu klären, er sähe die Zukunft heller vor sich, und in kurzer Zeit hoffe er wieder im Stande zu sein, etwas für die Schwester tun zu können. Beigefügt war eine Adresse, unter der sie ihm Antwort senden sollte.

Maud hatte die Lippen gekraust, Versprechungen für die Zukunft, daß damit Locke man seinen Hund vor den Ofen. Sie nahm sich auch Zeit mit der Antwort, die nebenbei recht flüchtig ausfiel, und spann ihre eigenen Fäden weiter.

Und endlich zeigte sich das Schicksal galsant gegen sie, erinnerte es sich daran, daß es ihr viel schuldig sei, viel an ihr gutzumachen

habe, sie lernte den Sanitätsrat Möller kennen, und sie machte Eindruck auf ihn. Sie benahm sich so geschickt, daß man meinen konnte, die liebenswürdige sanfte Resignation sei ihre wahre Natur, allerlei günstige Nebenstände kamen dazu und Maud sah sich, berauschesendes Triumphgefühl im Herzen, am ersehnten Ziel.

Natürlich erzählte sie nichts von ihrer bewegten Vergangenheit, eine solche Löwin war sie nicht, ihren ganzen Erfolg durch unzeitgemäße Offenheit in Frage zu stellen.

Sie war keine Gattin geworden, die Herrin seines Hauses, und es hatte ihr noch keine trübe Stunde bereitet, daß sie fortgesetzt zum Lügen und Verheimlichen ihre Zuflucht nehmen mußte.

Es gab sogar Momente, in denen sie des Gatten strenge Grundzüge belächelte und innerlich behauptete, daß Grundzüge nur dazu vorhanden seien, um auf die eine oder andere Weise umgangen zu werden.

Es machte ihr Spaß, ihrer ganzen Umgebung Sand in die Augen zu streuen. Wie entrüstet sie sich von ihr abwenden würden, alle die eh- und tugendhaften Damen, deren Wohlwollen sie sich so spielend leicht zu erwerben gewußt hatte, wenn sie ahnten, in welchem Glend und Schmutz sie durch Jahre gelebt hatte. Welches Gesicht der Gatte machen würde, der von ihrer Reinheit und Tugendhaftigkeit einen sehr hohen Begriff hatte, wenn es ihm verdonnert wäre, einen einzigen Blick nur in ihre Vergangenheit zu tun.

Nun, dazu war wenig Aussicht vorhanden, Maud fühlte sich sicher, denn sie selbst würde sich hüten, aus der Schule zu plandern, und der ihr einzig gefährlich werden konnte, Frank, war in fernen Landen. Die paar Briefblätter, die gelegentlich zu ihr herüberflatterten, machten ihr keine Ungelegenheiten.

Aber sie hatte einen gewaltigen Schrecken bekommen, da er sein persönliches Erscheinen in Aussicht stellte. Wer konnte wissen, wie Frank sich entwickelt hatte, er war stets ein offener, wahrheitsliebender Mensch gewesen, er konnte sich zu einem ähnlichen Wahrheitsapostel ausgewachsen haben, als es ihr guter Wilhelm war, und was dann ferner geschehen konnte, war garnicht abzusehen.

Maud beugte vor, sie entblödete sich nicht,

dem Gatten eine erfundene Geschichte zu erzählen.

Darnach war Frank seinem Londoner Prinzipale untreu gewesen, er war geflüchtet, nicht ohne auch noch den sorgsam gehüteten Notgroschen der Mutter als Reisegeld mitzunehmen. Selbstverständlich ohne Wissen und Willen der Mutter, die diese Untaten ihres einzigen geliebten Sohnes nicht verwinden konnte und sozusagen an gebrochenem Herzen starb.

Das war freilich alles unwahr, aber sehr zweckentsprechend, denn, wenn Frank wirklich kam, so würde doch ihr Gatte einem vermeintlichen Betrüger, einem Diebe nie anders als in kühler Unnahbarkeit begegnen.

Die Folgezeit bewies, daß Maud sehr geschickt operiert hatte. Sie waren sich kaum um eine Linie näher gekommen, die beiden Männer, die Maud in ihrem persönlichen Interesse auseinanderzubehalten bemüht war, und wenn sie erst verheiratet war, so würde Frank gehen, um nie wieder ihre Bahn zu kreuzen, und alles blieb, wie es war. Sie hatte sich in trügerische Sicherheit gewiegt, geglaubt, ihr Spiel schon gewonnen zu haben, und nun fiel es Frank plötzlich ein, für den morgenden Tag eine Unterredung mit ihr zu begehren.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches.

Wir machen unsere Leser auf das auf Seite 112 erscheinende Inserat der Firma **Gustav Westpahl, Altona-Hamburg 113** ganz besonders aufmerksam.

Hässlich

sind Hautunreinigkeiten und Hautschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautrötze, Psoriasis, Blüthen, rote Flecke, sowie Kopfschuppen und Haarausfall. Alles dies beseitigt

Stechenpferd - Teerschwefel - Seife
allein echt in d. Schuhmarke „Stechenpferd“ v. Bergmann & Co., Radebeul, a. Cind 50 Pfg. überall zu haben.

Steckzwiebeln gelbe kleine runde
100 St. auf 1 kg gehend! Zr. M. 26,-
ab Besten Postkonto 10 Pfd. Mk. 2.50 franko.

Zwiebelsamen Zithauer gelbe Rüben
garantirt 100% Keimfähig, Pfd. Mk. 2.50,
dts. Glasrosen Pfund Mark 2.-

Gurkenkerne grüne lange Pfund Mark 2.-
D. Andermann in Brody via Breslau.

Der Taumwind weht von Mittag her
und er bringt für empfindliche Menschen eine Menge bedenklicher Erscheinungen mit: Düsten, Heiserkeit, erste Katarrhe, Keimnot infolge Verschleimung etc. So kommt es, daß das Frühjahr manchem gefährlich wird und den Grund zu ersten Erkrankungen legt. Man sollte darum stets Frisch-Eisener Mineral-Wassillen zur Hand haben, die allen diesen Gefahren gegenüber ausgezeichnete Dienste tun. Man kauft sie für 85 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

Achtung!
50000 Paar Schuhe
4 Paar Schuhe für nur Mk. 8.50
Wegen Zahlungsstörung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt, einen großen Vorrat Schuhe tief unter dem Herstellungsbereit loszuschlagen. Ich verkaufe daher an Jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schuh-Schnitzleder. Leder braun oder schwarz, gefelst, mit stark genageltem Sohlenboden, moderne, neue Modelle. Größe laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur 20. 8.50. Versand per Nachnahme.

S. Urbach's Schuh-Export
Krakau Nr. 105.
Umtausch gestattet, auch Geld retour.

Areal 1300 Morgen.

Hauptkatalog
postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin.

Augenkränke,
bedeutend zu Horn-, Binde-, Regenbogenhaut, Entzündungen, grauen, grünen u. schwarzen Star, haben mit besten Aussichten auf Heilerfolg seit 70 Jahren verwendet das unter patentamtlichen Schutz stehende

Augenbalsam
von Frau Wilhelmine Krolakowsky.
Erfolgreich in allen Augenleiden à 1.50, franko 1.80, und Großhandlungen.
Generaldirektor: Hammerwerk, Dresden-N.

Reste Herren- und Knaben-Anzugstoffen, sowie blau und schwarz. **Damentuch, speziell schwarzen Kleiderstoffen**
enorm billig.
versendet direkt an Private

Ueltzen'sche Wollenweberei, Elberfeld.
Verlangen Sie Muster-Abschnitte — da die Reste sehr schnell fort.

Gute Bezugsquelle! Bitte zu beachten!
Johannes Schulze, Greiz No. 22 liefert an Wiederverkäufer u. Private **Neueste Kleider, Blusen-** Kostüme- und Herren-Stoffe aus u. billigen **Reise** zur Ausweitung! Kommiss. Lager! **Tainen und Herren für Verkauf gesucht!**

Schnurrbart
Margonal unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderb. Erfolg, ist ein unerreichtes Haut- und Bartwuchsmittel. Krug, Stärke 12., 13., extra stark 4.— Marke. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück! Jll. Preisliste gratis. Versandhaus Zech, Berlin 505, Licherfelderstraße 37.

Bei Anfragen und Bestellungen
wird höflich gebeten, auf die Zeitschrift „Stadt und Land“ Bezug zu nehmen.

Reinen Teint
erzeugt und Sommersprossen entfernt schnell, sicher und billig

Haillor-Sommersprossen-Creme
pro Dose M. 1.—
Wo nicht in Drogerien und Parfümerien erhältlich, durch Haillor-Company, Doberan (30) Mecklbg.

Rheuma, beste Ischias, natürl. Heilverfahren
In immer weitere Kreise der Menschheit dringt die Erkenntnis, daß das verlorene Gut der Gesundheit nicht durch Arzneigelte, sondern durch den naturgemässen Heilmittel: Die Elektrizität wieder zu erlangen ist. — Verlangen Sie kostenlose Auskunft.

„UNITAS“, O. m. b. H., LEIPZIG.

1000 Paar Rassetauben!
Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke.
H. Gärtner, Grosskotzenau.

Wer Nebenverdienst sucht durch Verwertung, schmücklicher und billigerer Tüchtigkeit, Versandstoffe etc. wende sich an den Reform-Verlag Heidelberg 10.

Gicht Podagra
Ital. Hühner Rassegeflügel, Brutetier, Zuchtgeräte etc. Katalog gratis.
Geflügelhof, Mergentheim 270.

Diamant
Fahrradwerke Gebr. Nevoigt
Reichenbach-Coschütz
Fahrräder

